

Zwei Papstbriefe

Zur Einführung

Auf Erden räumt nur allein die Kirche der Vernunft die wahre Hoheit ein.

(G.K. Chesterton)

Im August 2016 bekam ich den Offenen Brief eines Arztes an Papst Franziskus zu lesen, hier ein kurzer Auszug:

„Als Psychotherapeut und Arzt interessiert mich die Verbindung von Heil und Heilung, von Spiritualität und Gesundheit. In dieser Verbindung liegt m.E. der Schlüssel zum Frieden auf Erden.

Leider hat sich im Laufe der Jahrhunderte in der abendländischen Kultur ein Schisma zwischen Theologie und Medizin herausgebildet, mit fatalen Auswirkungen. Die Kirche als Institution hat an dieser Entwicklung leider Anteil. Sie stellt sich nicht gegen das von Descartes explizit formulierte erkenntnistheoretisch geteilte Menschenbild. Der Mensch wurde aufgeteilt in den sichtbaren Körper, welcher der Naturwissenschaft überlassen wird und in die Seele, welche Domäne der Kirche bleibt. Daraus resultiert eine letztlich nicht fruchtbare Arbeitsteilung von Arzt- und Priestertum. Gar zu leicht gerät dabei der Mensch als leib-seelische Ganzheit aus dem Blick. ... Das resultierende vorherrschende Krankheitsverständnis kann am Beispiel der Krebserkrankungen und deren "Bekämpfung" am meisten verdeutlicht werden. Es legitimiert eine Therapie, in welcher täglich unzähligen Menschen - entgegen dem Hippokratischen Eid, dem Patienten vor allem nicht zu schaden - von Ärzten verstümmelt, vergiftet und verstrahlt werden. Die Menschen liefern sich einer solchen Behandlung aus, weil sie von Angst und Unsicherheit dominiert sind.

Dieses medizinische Denken und Handeln zu hinterfragen, muss meines Erachtens zu einem zentralen theologischen Anliegen werden.

Die Kirche als Institution kennt aus eigener Geschichte bestens die Mechanismen der Erkenntnisunterdrückung und Verfolgung von Menschen, die sich gegen fundamentalistische Dogmen richteten. Sie weiß auch, dass sie ihrer Autorität und Überzeugungskraft durch solche Exzesse sehr geschadet hat. Ein solches Handeln hat langfristig auch ein gemeinsames, befruchtendes Wachstum von Religiosität und Naturwissenschaft behindert. Es hat dazu beigetragen, dass medizinische Wissenschaft ein seelenloses, materialistisches und mechanistisches Weltbild kreieren konnte. Ihre Wissenschaftler fühlen sich häufig nicht mehr einem Gott bezogenen Gewissen verantwortlich, sondern sind scheinbar skrupellos korrumpierbar. ...“

Kurz nachdem ich den Brief gelesen hatte, war mir klar, daß ich vor beinahe 10 Jahren das Praeludium geschrieben hatte für eine zweite Fürbitte, für eine den Menschen dienende Medizin der Zukunft.

Meine Frau und ich trafen uns wenige Tage später mit Familie Schott. Wir erlebten gemeinsam, auch durch die genialen Musikvorträge eines Menschen (Joachim Schott, Sohn der Familie, der an diesem Tag seinen 32. Geburtstag feierte), der die Schwelle zur geistigen Welt mehrfach erlebt hat, daß wir Kirche nicht mehr als Institution, sondern als „Mitglieder einer einzigen, ewigen, unaussprechlich glücklichen Gemeinde“ (Novalis, Europarede) verstehen und begreifen wollen und unsere große Sehnsucht und Liebe mitteilen möchten. Mit Joachims Gesang von Mozarts „Ave verum“ wurden wir verabschiedet.

Vor diesem Hintergrund habe ich mich entschlossen, die zwei Briefe/Fürbitten zusammen auf der Internetseite zu veröffentlichen (mein Brief an Papst Benedikt wurde schon im Antibiotikabuch abgedruckt).

Offener Brief, April 2007

Stephan Holzhaus, Heilpraktiker
Reinhäuserstraße 17
37130 Diemarden

An seine Heiligkeit Papst Benedikt XVI.

Heiliger Vater!

Dieses Schreiben hat sich vorbereitet, lange Zeit; es wurde durch den Leidensweg meiner Nichte Maria nun möglich, es in Worte zu fassen: Das Buch „Salz der Erde“, vom damaligen Kardinal Ratzinger verfasst, erhielt ich von meiner sterbenskranken Mutter am 16. Februar 1999 – wenige Tage vorher hatte ich ihr geschrieben: *„Irgendwie gibt es im Menschen so eine tiefere Schicht, die die äußeren Ereignisse vorbereitet. Und diese Schicht ist wohl lange schon vor dem eigentlichen Ereignis wirksam. Du magst es den göttlichen Willen nennen, sicherlich der auch, aber es ist auch eine tiefere Schicht von unserem ICH, die da wirkt ...“* Sie überreichte mir das Buch in der Hoffnung, daß es mir, wie ihr, vielleicht einmal wichtig werden könne. Erst einige Jahre später lese ich darin folgende Sätze:

„Wenn Sie an die Spätantike denken: hier ist der heilige Benedikt vielleicht gar nicht aufgefallen. Das war auch ein Aussteiger, der der noblen römischen Gesellschaft entstammte und etwas Absonderliches gemacht hat. Das hat sich dann später als die Arche des Überlebens für das Abendland erwiesen. Und in diesem Sinne glaube ich, gibt es heute christliche Aussteiger, die aus diesem merkwürdigen Konsens der modernen Existenz heraustreten, neue Lebensformen versuchen, die zwar keine besondere öffentliche Beachtung finden, aber etwas tun, was wirklich in die Zukunft weist.“

Im Jahr 1989 lernte ich die Münchner Rhythmenlehre von Wolfgang Döbereiner kennen. Im gleichen Jahr fiel die Berliner Mauer, was von diesem Astrologen bereits 1986 exakt prognostiziert (siehe Hamburger Vortrag), jedoch in der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen wurde. Im Dezember 1989 beschloß und vollzog ich meinen Kirchenaustritt. Dies fiel mir nicht leicht, zumal ich damit aus einem traditionell sehr katholischen Familienzusammenhang herausfiel. Am 11.3.2004 trat ich erneut in die katholische Kirche ein, meine früher evangelische Frau ebenfalls und wir heirateten an Christi Himmelfahrt 2006 in Engelszell, Österreich, an der Donau. Wir heirateten, weil wir dies gemeinsam wünschten, „nur“ kirchlich, das ist in Deutschland bis heute nicht möglich.

Bei einem Abendessen mit unserem Traupriester Pater Benedikt Lautenbacher SJ am 7. März 2007 sagte ich, als wir uns in ein Gespräch über die Rhythmenlehre vertieften: „Ohne die Rhythmenlehre wäre ich niemals wieder in die Kirche eingetreten.“ Diese Erkenntnis hat sich in mir in den letzten Wochen bestärkt durch die Ereignisse um Maria. Ich bin mir sicher, und jetzt spreche ich Sie als den an, der Sie sind, „Mitarbeiter der Wahrheit“ und bitte um einen „Vorschuß Sympathie, ohne den es kein Verstehen gibt“:

Die Münchner Rhythmenlehre von Wolfgang Döbereiner beinhaltet und befaßt sich mit der ebenso bedeutenden „inoffiziellen Hälfte“ des göttlich-religiösen Wirkens nicht nur in unserem Kulturkreis. Wie ich auf diese Erkenntnis gestoßen wurde, möchte ich im Folgenden kurz schildern.

Zu Beginn meines Kennenlernens der Rhythmenlehre ließ ich die Horoskopdaten meiner Schwester, die damals schon Ordensfrau bei den Franziskanerinnen war, von drei in der Rhythmenlehre fortgeschrittenen Schülern anschauen. Diese wußten nichts von meinen familiären Zusammenhängen und hatten meine Schwester nie gesehen. Ich lebte zu dieser Zeit in der Nähe von Pforzheim, meine Schwester in Papenburg; wir hatten immer ein schwieriges Verhältnis. Nun, was geschah, verschlug mir die Sprache. Sie deuteten das Horoskop in einer Exaktheit, die ich nie für möglich gehalten hätte. Mir wurde klar: Ich will mich mehr mit dieser Rhythmenlehre auseinandersetzen. Dies tue ich jetzt seit 18 Jahren, und meine Deutungsversuche über das Leiden meiner Nichte Maria und ihre Auferstehung lassen wohl erkennen, welche Möglichkeiten in dieser Anschauungsweise wirklich stecken.

Vor einigen Jahren nahm ich an einer Diskussion in der katholischen Michaelgemeinde Göttingen zum Thema „Spricht Gott durch die Sterne?“ teil. Der Diskussionsleiter und Diakon der Gemeinde war schlecht vorbereitet und mir wurde klar, daß dieses Thema überhaupt nicht wirklich behandelt wird, weder an diesem Abend und auch sonst nicht in der katholischen Kirche. Die Abspaltung dieses Gebietes und der damit zusammenhängenden möglichen Erkenntnisse ist wohl eines der tragischsten Kapitel der Kirchengeschichte! Und diese Verneinung hat einen Namen: Galilei.

„Es ging vor Jahren durch die Weltpresse, daß Aufzeichnungen gefunden worden sind, dokumentarisch, daß damals ein Mönch in Rom Vorlesungen gehalten hatte, in denen der Galilei war, und nun alles, was er da aufgeschrieben hat, später als seine Erfindung und Entdeckung herausgegeben habe. Und dafür ist es dann logisch, daß er sich unterwirft ... Denn sonst hätte er das Entdeckte nicht an die Unterdrückbarkeit und Sterblichkeit seiner Person in ihrer Durchsetzung gebunden, - er hat die Wahrheit an seine Person gebunden, und dadurch sterblich gemacht. Es ging ja damals nicht um die Technik und die naturwissenschaftliche Entdeckung, es ging nicht darum, daß sich die Erde um die Sonne dreht, denn das war nur die Funktionalität, das äußere Gleichnis im Prozeß der Wandlung des Bewußtseins der Zeit, war nur möglich als reales Gleichnis dieses Prozesses, als Entdeckung des verlagerten Zentrums. Diesen, ich möchte fast sagen „Pubertierungsprozeß“ des Abendlandes hat Galilei zerstört ... Jemand, der abschreibt und Fertigware in ihren Zeichen übernimmt, um sich zur Bestimmungsperson zu machen, macht das immer für oder gegen jemanden ... dieses führt in die Dualität und verfälscht alles, was er nur jemals in die Hand nimmt, er braucht nur etwas anlangen und es verdirbt. Das ist die Schuld des Galilei und all seiner Nachfahren, die üblich geworden sind und in Massen auftreten. Es geht darum, daß das Schöpferische sich aus diesem Grunde auch nicht unterworfen hätte, weil es nicht in die Dualität gekommen wäre ... Die Wahrheit will wirken ohne zu handeln, sie zerstört sich in der Dualität ... Der Galilei hat die Wahrheit, ehe sie inhaltlich in die Gemüter zog und sie sich ihrer Entwicklung gemäß der Bestimmung ihrer Gestalt, so wie sie zum Ursprung gekommen ist, selbst in die Welt gebracht hätte, da hat er sie in ihrer ersten Artikulation übernommen, mit seiner Durchsetzung identifiziert, und aus dem Schoße des Ungeborenen – aus der Gebärmutter des Werdens dieser These herausgeholt, hat diesen Säugling öffentlich gezeigt und alle haben ihn verfolgt und getötet, so wie sie es tun wollten einst bei dem von Bethlehem. So wurde Galilei der größte Übeltäter des Abendlandes. Und die Machtverhältnisse des wissenschaftlichen intellektuellen Denkens wären möglicherweise anders verlaufen, die Macht der Funktionen und der Zeichen hätte sich nicht ausbreiten können, und die Schicksale wären anders verlaufen. Sie dürfen nicht den Zwang dessen, was geworden ist, nur deshalb, weil es geworden ist, die Vorherrschaft geben ... Die Lüge der Gegenwart ist immer noch realer als die Wahrheit der Vergangenheit. Damit arbeiten auch soundso viele, sie machen eine Lüge zur Realität, und jeder glaubt an die Lüge, weil sie Realität ist, aber die Wahrheit bleibt auf der Strecke. Und die Lüge zerstört, die zerstört dann weiter. Da gibt's dann auch soundsoviele Astrologen und solche, die sich dafür halten, um sich durch die Astrologie selbst hochtragen zu lassen ...“ (aus: Wolfgang Döbereiner „Die Weigerung des Christophorus“)

Seit dieser Zeit haben sich Astrologie und Astronomie getrennt, und weitgehend wohl auch: Träumer und Realisten. ...

Peter Seewald schreibt in seinem Portrait über Benedikt XVI.:

„Ratzingers Beichtvater, der Benediktinerpater Frumentius Renner aus dem bayerischen Kloster St. Ottilien am Ammersee (Herr Döbereiner lebt und 73 wirkt seit vielen Jahren an diesem See!, Anm. St.H), den der Kardinal auch von Rom aus immer wieder aufsuchte, gehörte zu den alten, weisen Männern seiner Kongregation. Er war tief in die Geheimnisse der Regel Benedikts eingedrungen. Mit der im Orden früher üblichen Ganzheitlichkeit von Leben und Glauben, die sich noch nicht von dem Rationalismus unserer Tage begrenzen ließ, beschäftigte er sich mit Astrologie und Naturheilkunde, dem Einfluß der Dämonen sowie der Kraft von guten Mächten. ‚In vielem glich er den ersten Christen‘, heißt es in seinem Nachruf, der auch ein wenig an seinen Beichtsohn Ratzinger denken läßt, ‚die in allen irdischen Schicksalsschlägen und geschichtlichem Wandel Vorboten der Endzeit sahen. In dieser adventlichen Haltung hat er gelebt, immer gelassen, nie

*fanatisch oder doktrinär, aber mit einem wachen Blick für alles Bedrohliche in Kirche und Welt.’
Als durch und durch bayrisch geprägter Mensch hat Ratzinger von Haus aus keine Probleme,
Dinge zusammenzubringen, die allzu strenge Zeitgenossen als unvereinbar betrachten ...“*

In meiner Familie nun wurde eine solche Unvereinbarkeit zunächst besonders sichtbar: Mein Vater ist ein Emsländer, nahe der ostfriesischen Grenze geboren, meine Mutter stammte aus Nürnberg, nahe der bayerischen. Sie lernten sich in Würzburg bei ihrem Pharmaziestudium kennen. Vorher hatte mein Vater einige Semester in München studiert, er gehört noch zu denen, die sonntags dort den Messen und Predigten von Romano Guardini beiwohnen durften. Die große Liebe meiner Eltern wurde getragen durch eine tief verwurzelte, katholische Anschauung. So empfangen und erzogen sie ihre fünf Kinder. Dementsprechend gingen wir später alle auf eine katholische Schule. Meine älteste Schwester übernahm den offiziellen, anerkannten Teil der christlichen Lehre und wurde Ordensfrau, studierte Pädagogik und ist heute Leiterin der „Franz von Assisi“-Pädagogik-Schule in Osnabrück, steht damit sehr in der Öffentlichkeit. Mir war es beschieden, nach längerer Zeit des „Umherirrens“ im Rahmen der Naturheilkunde, der Krankenpflege und der Naturkost, die Münchner Rhythmenlehre nicht nur kennen zu lernen, sondern sie auch in größter Tiefe wertzuschätzen.

Um diese zwei bisher „getrennten Welten“ noch etwas genauer zu beleuchten, ist das Anschauen eines Horoskopes geeignet. Und da gibt es zwei wesentliche Bereiche: Der eher „offizielle Teil“ ist besonders durch den Sonnenstand, den Geburtstag, beschrieben. Der eher „inoffizielle Teil“, der Ascendent, den auch längst nicht jeder von sich kennt, wird durch die Geburtsminute und auch den Ort der Geburt bestimmt. Also, bei meiner Schwester ist dies der 3. März – eine Fischesonne, ganz im Zeichen des Christentums. Bei mir ist es ein 15-GradSkorpionascendent (entspricht einem Sonnenstand vom 9. November, der tiefe Milieuwechsel andeutet, aber auch Ereignisse wie Goethes Geburt, Reichskristallnacht, Entdeckung der Röntgenstrahlen, Fall der Berliner Mauer u.a. als sogenannten „Gruppenschicksalspunkt“ beinhaltet). Jetzt ist es so, daß meine Mutter „offiziell“ am 3. März starb, „inoffiziell“ auf demselben Skorpionascendenten wie ich geboren bin (wird durch die Todesminute berechnet – den letzten Atemzug; sie starb zuhause im Beisein ihres Mannes und ihrer Söhne). Ihr Todeszeitpunkt ist ein Vermächtnis. Welcher Art, dies wird mir in den letzten Wochen immer mehr bewußt. Am 3. März dieses Jahres kennzeichnete sich dies:

Während meine Schwester „offiziell und real“ unser Elternhaus mühselig ausräumte, weil dieses verkauft wird, „schwitzte“ ich gleichzeitig, zunächst „inoffiziell“ die Geschehnisse um Maria in jene schriftliche Form aus. (siehe Anlage) Ich hatte mir nichts vorgenommen, doch es entstand da eine ungeahnte Entwicklung. Zunächst war es das vordergründige Ereignis, Marias Leben am seidenen Faden, dann ihre Auferstehung. Und das Weitere entspann sich und drängte sich auf.

Unglaublich, dieser Brief von Hölderlin, der 200 Jahre nicht zugänglich war! Ich hatte die kleine ‚Spiegel‘-Notiz auch wieder vergessen, aber das Thema sprang mich förmlich an. An dieser Stelle mögen ein paar Zitate von Martin Heidegger Gehör finden, die er 1934/1935 in einer Vorlesung über Hölderlins Hymnen ‚Germanien‘ und ‚Der Rhein‘ äußerte:

„Wir müssen mit der Tatsache fertig werden, daß die Deutschen volle hundert Jahre Zeit brauchten, bis überhaupt das Werk Hölderlins in jener Gestalt vor uns kam, die uns zwingt einzugestehen, daß wir seiner Größe und zukünftigen Macht heute noch in keiner Weise gewachsen sind ...“

„Hölderlin ist einer unserer größten, d.h. unser zukünftigster Denker, weil er unser größter Dichter ist.“ „Bei keinem Dichter ist das geschichtliche Dasein, die Not des Schaffens und das Geschick seines Werkes so innig ‚eines‘ wie für Hölderlin.“ „... und diese scheinbare Prosa des ganzen Gedichtes ist dichterischer als das glatteste Versgehüpf und Reimgeklingel eines Goethischen Liedes oder eines anderen Singsangs.“

Kurt Koch, Bischof von Basel, erwähnt in seinem Geleitwort eines Büchleins über „Das Geheimnis der Hände auf dem Isenheimer Altar“:

„Im Jahre 1999 hat Papst Johannes Paul II. einen eigenen Brief an die Künstler geschrieben und seine Überzeugung zum Ausdruck gebracht, daß die Kirche die Kunst auch heute braucht. Gerade in der heutigen Zeit, in der ein Großteil unserer Kultur von der Kirche abrückt, kann die Kunst

„eine Art Brücke zur religiösen Erfahrung hin“ darstellen. Denn in der Kunst ist die „Stimme der universalen Erlösungserwartung“ der Menschen vernehmbar. Diese hohe Wertschätzung gilt in besonderer Weise der bildenden Kunst ...“

Friedrich Hölderlin schreibt 1799: „Man hat schon so viel gesagt über den Einfluß der schönen Künste auf die Bildung der Menschen, aber es kam immer heraus, als wär' es Keinem ernst damit, und das war natürlich, denn sie dachten nicht, was die Kunst und besonders die Poesie, ihrer Natur nach ist. Man hielt sich blos an ihre anspruchsvolle Außenseite, die freilich von ihrem Wesen unzertrennlich ist, aber nichts weniger als den ganzen Charakter derselben ausmacht; man nahm sie für Spiel, weil sie in der bescheidenen Gestalt des Spiels erscheint, und so konnte sich auch vernünftiger Weise keine andere Wirkung von ihr ergeben, als die des Spiels, nemlich Zerstreung, beinahe gerade das Gegentheil von dem, was sie wirkt, wo sie in ihrer wahren Natur vorhanden ist. Denn alsdann sammelt sich der Mensch bei ihr und sie giebt ihm Ruhe, nicht die leere, sondern die lebendige Ruhe, wo alle Kräfte regsam sind, und nur wegen ihrer innigen Harmonie nicht als thätig erkannt werden. Sie nähert die Menschen und bringt sie zusammen, nicht wie das Spiel, wo sie nur dadurch vereinigt sind, daß jeder sich vergißt und die lebendige Eigenthümlichkeit von keinem zum Vorschein kommt.“

Worum es mir jetzt noch geht, ist das Mißverständnis um die Gottesmutter Maria, das bis zum heutigen Tag in den weitesten Teilen der katholischen Kirche verbreitet ist: Was meine Mutter erleiden mußte, steht stellvertretend für viele, die sich heute im Sinne eines Bußwunsches der Medizin, ich spreche nicht von einzelnen Ärzten, sondern diesem Medizinsystem, ausliefern. Und ich habe da inzwischen keinen Zweifel mehr, daß überkommene „marianische Vorstellungen“ dieses System decken. Ich will es noch klarer formulieren: Ohne das Bewußtsein, das über die Münchner Rhythmenlehre in die Welt gekommen ist, und dieses steht ja wahrlich nicht geschichtslos im Raum, ist die katholische Anschauung nurmehr ein verholzender, absterbender Ast eines Weltgeschehens, das zunehmend, wie Sie es selbst ja auch betonen, nicht nur, aber eben besonders die christlich gesinnten Menschen und Anschauungen verneint. Und was noch gravierender ist:

Ohne die Artikulation, wie sie in der Rhythmenlehre über die Jahrzehnte hin entwickelt wurde, wird die Kirche aus ihrer Ablaßrolle gegenüber diesem System nicht herausfinden. Der Mensch heute braucht ein Bewußtsein dafür, daß es Gott gibt. Und dieses Bewußtsein will sich nicht mehr nur in rituellen Handlungen erschöpfen, sondern will durchlebt und begriffen werden. Die Zeit ist eigentlich vorbei; wie meine Mutter in voller christlicher Überzeugung gestorben ist, so unbegriffen, dieses soll und darf zumindest durch eine katholische Anschauung in Zukunft nicht mehr mitbegründet und gedeckt werden. Bildlich gesprochen: Heute sah ich in einem christlichen Bestellkatalog eine „Pillendose mit Papstportrait“ für 7,95 Euro im Angebot. Aus Marias Leid mit Antibiotika-Pillen kann geschlussfolgert werden, daß Pillen gegen Symptome, Krankheit, Kinder ... oft Pillen gegen den Anruf Gottes bedeuten. Diese Erkenntnis gehört im Sinne eines katholischen Beipackzettels in Zukunft in jede Pillendose! Heilkundig ausgedrückt:

Kinder werden mit Pillen, Antibiotika und Impfungen daran gehindert, ihr eigenes, persönliches, christliches Selbstbewußtsein zu entwickeln. Der medizinische Angriff auf das Immunsystem des Menschen steht in deutlicher zweitausendjähriger Tradition und versucht im Sinne der Wissenschaftlichkeit und des sogenannten Fortschrittes dieselben Beweggründe zu verschleiern, die Herodes damals bewogen haben, Christus als Konkurrenten zu fürchten und deshalb alle Jungen ermorden zu lassen. Die katholische Kirche formuliert zu Recht ihre Ablehnung gegenüber der Tötung ungeborenen Lebens. Doch wird durch die Nichtbeachtung der Homöopathie, die wahrlich eine christliche Medizin zu nennen ist – ich spreche hier nicht von einzelnen Homöopathen oder Homöopathieschulen, sondern von der Homöopathie als „göttliches Prinzip“, die nebenbei bemerkt auf den Astrologen Paracelsus und nicht auf Samuel Hahnemann zurückgeht (s. Münchner Rhythmenlehre: Ex nihilo, Bd. 3) – ebenso „christliches Werden“ verhindert. Ein 'Globuligefäß' im 'christlichen Angebot' wäre wünschenswert.

Inzwischen weiß ich, daß meine Mutter mir dieses Vermächtnis mitgegeben hat: Durch ihr Leid, und dieses steht für so Viele, welches dem der auf einem Scheiterhaufen Verbrannten wirklich um

nichts nachstand – sie erlebte am 4. Februar 1999 ein durch ein neues Medikament verursachtes Schmerzmartyrium (wie mein Vater damals in sein Tagebuch schrieb, diesen „Eingriff könne sie dem Arzt nie verzeihen“), nachdem sie vorher schon ein Jahr durch das Feuer der Bestrahlungen und Chemotherapie gegangen war ... könnte womöglich eine neue Zeit aufleuchten. Am 4. Februar 2007 begann Marias Symptomatik. Ihr 'Erbe' ist mir heute Gewißheit!

Wir könnten wirklich Spaltungen, die sich durch so viele Gesellschaftsschichten hindurch ziehen, beginnen aufzuheben. Ökumene ist ein großes Wort, wenn das Bewußtsein und die Artikulation, die beispielsweise im Sinne der Rhythmenlehre zu Luther (zu Goethe, zur Wissenschaft, zu Geschichtsgrößen und dem sogenannten Fortschritt usw.) offenbar wurde, nicht mit einbezogen wird, dann bleibt dieses Ansinnen nur ein frommer Wunsch. Und es wird dann in den Kirchen sicher noch über Jahrhunderte hinweg um formale Dinge gestritten werden.

Peter Seewald schreibt in seinem Portrait auf Seite 200: *„Und als kurz nach Ratzingers Inthronisation dann auch noch in Deutschland die Regierung, in Italien ein Referendum zur Aufhebung des Embryonenschutzes und in Europa eine Verfassung stürzte, die Gott aus der Präambel gestrichen hatte, guckten neugierig auch die Astrologen in die Sterne. „Der neue Papst ist ein alter Mann, dem nicht viel Zeit für sein Wirken bleiben wird“, orakelte ein Astrologie-Magazin. Von den Sternen her gesehen gäbe es aber erstaunliche Parallelen nicht nur zur planetaren Konstellation beim Todesjahr Jesu, sondern auch zur Zeitspanne kurz vor Beginn der Reformation. Am 11.11.1417 wurde dabei bei einem Konzil im deutschen Konstanz mit Martin V. erstmals wieder ein gemeinsamer Papst für das ganze Abendland gewählt, wenn auch nur für kurze Zeit. Ergo: ‚Ratzinger wird das Horoskop der Papstwahl von 1417 wieder zum Klingen bringen und neu aufleuchten lassen.‘ Wenn die Sterne nicht lügen, dann kündige sich allerdings für 77 die Jahre 2007/2008 ‚ein dramatischer Wechsel‘ an: ‚Dann stehen der Kirche schwere Tage bevor.‘ Bis dahin gelte die letzte Botschaft des Johannes Paul II.: ‚Ein schlichter Holzсар mit dem Buchstaben ‚M‘: die Rückkehr und Selbstbesinnung auf das Einfache und die Verankerung in der helfenden Liebe der Gottesmutter Maria.‘ Plötzlich schien, als könne man im zweiten Frühling des Joseph Aloysius Ratzinger auch jenen ‚neuen Frühling des menschlichen Geistes‘ erkennen, den der Vorgänger prophezeit hatte ...“*

Heiliger Vater, mir ist es bewußt, daß ich mich jetzt aufdränge, wenn ich Ihnen zu ihrem Horoskop noch Folgendes erläutere: Jeder Mensch hat sein Kreuz zu tragen, astrologisch gesprochen sind dies der Ascendent (die Anlagen), der IC (das Empfinden), der DC (das Begegnende) und der MC (die Bestimmung). Ich spreche jetzt, weil dies für Ihr Horoskop sehr wichtig ist, nur über den Pluto. Dieser stand zweimal in Ihrem Leben an besonders wichtigen Achsen, dem DC (Descendenten), und zwar 1966, als Sie den Glauben durch „aufkommende Beliebigkeit“ gefährdet sahen und als der Pluto dann bei Ihnen auf dem MC (Medium Coeli) stand, das heißt dem Bereich, der im weitesten Sinne mit Beruf, Berufung und Bestimmung zu tun hat, da sind Sie zum Papst gewählt worden. Wohl gemerkt, es geht bei einem Pluto immer zunächst um eine Verneinung, er ist zunächst einmal das „Fallbeil“, von dem Sie bei Ihrer Wahl sprachen, welches trennt, zerstört und töten kann. Aber er kann sich wandeln, kann, wie es die griechischen Mythen darstellen, sich zum Beförderer reichhaltigen Lebens entwickeln. Bei meiner Nichte Maria war der Pluto ja, wie gesagt auf dem Ascendenten, als die Verneinung zutage trat. Die Kraft nun, die zu ihrer Auferstehung führte, ist auch eine plutonische.

Nun, was diese beiden Welten, die offizielle und die inoffizielle betrifft, so gehören Sie eindeutig der offiziellen Welt an, astrologisch gesprochen: Fisch und Widder sind die vehementesten Vertreter des Religiösen, sie sind sozusagen siamesische Zwillinge mit unterschiedlicher Betonung. Ein Widder als Prinzip ist der in die Erscheinung ragende Teil des Göttlichen, der Wahrheit (des Fisches, des Neptuns) und wo immer er aufleuchtet, bringt er dieses zur Geltung. Ein Fisch ist immer der inoffizielle Teil desselben Prinzips. Sie sind ein Widdergeborener, Herr Döbereiner ist Fisch! Sie beide sind fast gleicher Jahrgang, aus gutem katholischen Elternhaus, sind in Bayern geboren und aufgewachsen und haben beide die Welt des Barock eingeatmet. *„Ich habe von früh bis spät, sogar noch im Mutterleib, nichts anderes mitgekriegt als Bach, bis zu meinem 16.“*

Lebensjahr keine Symphonie, nur Barock und barocke Kammermusik ... (Herr Döbereiner stammt aus einer Familie, die Bach wieder ins Leben rief; seinem Großvater, der die Renaissance der Bach- und Barockmusik mit herbeiführte, wurden die Fensterscheiben eingeschmissen, er wurde auf der Straße angespuckt und der Dirigent des bayerischen Staatsorchesters hat zu ihm gesagt: „Wie kann man als Musiker so tief sinken und heute noch Bach spielen“ ... Anm. St. H. 78) Die barocke Kammermusik, mit der strengen Form eingefangener Bewegung früherer Inhalte, diese Formen der Komposition als Versuch, die Gesetze des Lebens als Form wiederzufinden, die Fuge, die Wiederholung der Vergrößerung, die Engführung, die Umkehrung, alles das, das war maßgebend dafür, daß die Rhythmenlehre entstanden ist ... Als der Uranus (entspricht dem „heiligem Geist/ Ursprung“, Anm. St.H.) über meinen Pluto lief, am Freitag den 13.2.1953, wo gleichzeitig die Sturmflut in Holland war und ich von der Musik ließ und sozusagen die Rhythmenlehre da bei mir durchbrach ... Es ist eine Gnade des Himmels, daß so etwas wie die Rhythmenlehre als Erkenntnismöglichkeit gegeben ist. Wenn die Rhythmenlehre sich organisiert, dann ist es mit ihr vorbei. Das können Sie dann vergessen, in jeder Organisation ergeben sich automatisch Stellenwerte, und wenn sich Stellenwerte ergeben, dann wird ausgeschieden wie eben in einem Verband, und ausgeschieden werden dann genau die Schwachen, die Ego-Schwachen, die Unabhängigen ... Und genau das möchte ich verhindern, weil wir genau für die da sind, die überall rausfallen, nämlich für die, die die anderen nicht mögen, die sind bei uns richtig, die werden bei uns gehätschelt ... Sie werden ja jetzt mehr und mehr verstehen, warum das System ‚Rhythmenlehre‘ heißt – weil es im Grunde also nur darauf basiert, eine rhythmische, in Einzelteilen periodische Verwirklichung der Anlagen beobachten zu können. Um beobachten zu können, wie sich gesetzte Imprägnationen ausbreiten in die Zeit, wie jede Wellenlänge der Ausbreitung ihre eigenen Charakteristika in sich trägt – wie die Zeit, während sie die Inhalte mit sich trägt, ihre unterschiedlichen Qualitäten zeigt ...“ Und: „Es ist der Verdienst, ein Leben ausgehalten zu haben, für das man in seiner Perspektive ‚keinen Fünferl mehr gegeben hätte‘, mich aber trotzdem nicht gehen ließ – mich also um des Wirklichen willen erniedrigen ließ, Nachteile und Existenzlosigkeit in Kauf nahm – das heißt damit die Lebensvoraussetzungen dafür zu bringen, daß auf diesem Boden die Rhythmenlehre entstehen konnte“ (Wolfgang Döbereiner, Seminare)

Pater Lautenbacher SJ war heute morgen, am 4.4. im Göttinger Stadtradio zum Thema Ostern und Auferstehung zu hören. Zusammen mit dem evangelischen Superintendenten stellte er sich einigen Fragen, unter anderem der, warum Ostern eigentlich an keinem festen Feiertag gefeiert wird. Außer der Feststellung, daß es sich zeitlich bis zum heutigen Tage nach dem Mond richtet, kamen beide zu keiner wirklichen Erklärung. Diese hätte so aussehen können:

Das Osterfest ist das wichtigste Fest aller Christen weltweit. In seiner zeitlichen Festlegung richtet es sich nach dem Mond, es richtet sich also nach einem durch den Mond beschriebenen Rhythmus, eben keinem festgelegten Takt. Der Mond und das ihm zugehörige Tierkreiszeichen Krebs stellen den Beginn des Lebens dar. Seine Kräfte sind mit dem Empfinden, dem seelischen Wachsen verbunden. Im Tierkreis folgt der Krebs dem Zwilling. Im geschichtlichen Epochenrhythmus, jede Epoche dauert laut Rhythmenlehre ca. 600 Jahre, befinden wir uns seit dem Ende der 60er Jahre am Beginn der Epoche des Krebses. Das Ende der vorhergehenden Zwillingsepoche, eingeleitet mit dem Zusammenbrechen der Zwillingstürme in New York, das pure Diktat des materiellen Wissenschaftsdenkens und Wirtschaftens wird abgelöst durch den Krebs, durch den Mond, durch Ostern. Und deshalb ist dieses Fest nicht „festgelegt“, weil es sich am Seelischen, am Leben orientieren will, weil es uns hinweisen will, tote, überkommene Formen abzustreifen.

Heiliger Vater, Ihr Vorgänger hat auf die Frage, warum er die Last des Schicksals so lange auf sich nehme, geantwortet: „Damit es zu Ende getragen werde ...“ Dieses ist durch ihn geschehen. Er hat das Kreuz, seine Krankheit und sein Leid für viele sichtbar getragen und angenommen. Und vielleicht ging damit auch ein wichtiger Kirchenabschnitt zu Ende. An Ihnen liegt jetzt etwas Neues:

„... Gott will ja immer auch Weitergehendes ... man muß immer wieder neu lernen ... mein Leben

setzt sich nicht aus Zufällen zusammen, sondern jemand sieht voraus und geht mir sozusagen auch voraus und denkt mir voraus und richtet mein Leben zu. Ich kann mich dem verweigern, aber ich kann es auch annehmen, und dann merke ich, daß ich wirklich von einem ‚vorsehenden‘ Licht geführt bin. Das heißt nun nicht, daß der Mensch vollkommen determiniert wäre, sondern daß diese Bestimmung gerade seine Freiheit herausfordert ... In der Kultur, die sich derzeit in Europa zeigt, entwickelt sich der absolut radikalste Widerspruch nicht nur gegen das Christentum, sondern gegen die religiösen und moralischen Traditionen der ganzen Menschheit überhaupt Die Gefahr einer Meinungsdictatur wächst, und wer nicht mithält, wird ausgegrenzt, so daß auch gute Leute nicht mehr wagen, sich zu solchen Nonkonformisten zu bekennen. Eine etwaige antichristliche Diktatur würde vermutlich viel subtiler sein als das, was wir bisher kannten. Sie wird scheinbar religionsfreundlich sein, aber unter der Bedingung, daß Ihre Verhaltens- und Denkmuster nicht angetastet werden ... Wo kein Maß über unsere aktuellen Meinungen hinaus besteht, herrscht immer die Willkür, verfällt der Mensch. Das wissenschaftlich Vertretbare wird zum obersten Maßstab; so aber entsteht ein Diktat des sogenannten modernen Weltbildes, das sich höchst dogmatisch gebärdet und Eingriffe Gottes in die Welt, wie Wunder und Offenbarung ausschließt ... Denn eine Religion, die auf das rein subjektive reduziert ist, hat keine formende Kraft mehr, sondern das Subjekt bestätigt sich selber. Die bloße, auf die Naturwissenschaft eingeschränkte Rationalität kann ja auf die eigentlichen Fragen auch nicht antworten ... Kirche wird deswegen in absehbarer Zeit nicht mehr einfach die Lebensform einer ganzen Gesellschaft sein, es wird kein Mittelalter mehr geben, jedenfalls in absehbarer Zeit nicht. Sie wird immer sozusagen eine Komplementärbewegung, wenn nicht eine Gegenbewegung zur herrschenden Weltanschauung sein ... Begriffe wie Erbsünde, Sühne, Sünde und so weiter, das alles sind Worte, die eine Wahrheit ausdrücken, die aber in der Sprache für die meisten Menschen nichts mehr ergeben. Deren Sinn wieder kommunikel zu machen ist zweifellos eine Aufgabe, um die wir uns bemühen müssen. Das kann allerdings nur gelingen, wenn wir selber diese Dinge inwendig leben ...“ (Kardinal Ratzinger und Papst Benedikt XVI.). Auf die Frage, warum die Kirche heute noch mit autoritären Methoden vorgeht, antwortet der frühere Kardinal: „Zunächst zum Wort Hierarchie. Die richtige Übersetzung hierfür ist wahrscheinlich nicht ‚Heilige Herrschaft‘, sondern ‚Heiliger Ursprung‘. Es vermittelt also die Kraft eines Ursprungs weiter, und die Ursprungskraft, die eine heilige ist, ist sozusagen immer wieder der neue Anfang jeder Generation in der Kirche. Sie lebt nicht aus dem bloßen Kontinuum der Generationen, sondern aus der immer neuen gegenwärtigen Quelle selbst, die sich durch das Sakrament immer wieder mitteilt. Das ist, finde ich, zunächst einmal eine wichtige andere Optik, daß die Kategorie, die dem Priestertum entspricht, nicht die der Herrschaft ist. Er hat im Gegenteil Durchlaß und Vergegenwärtigung eines Anfangs zu sein und sich dafür zur Verfügung zu stellen ...“

Und Peter Seewald schreibt in seinem Portrait über Sie: „Insbesondere schätzt er die Modernität einer Theologie, die nicht das Evangelium aufheben will und sich nicht billig profiliert mit spekulativen Thesen, die einem allzu modischen Denken oder einem billigen Antiklerikalismus entgegenkommen, sondern die auf der festen Basis der Botschaft Christi neue, erst mit den Möglichkeiten unserer Zeit zu entdeckende Geheimnisse ergründet. Nun geht es um nichts Geringeres als eine grundlegende Konversion, gewissermaßen die Perestroika der katholischen Kirche. Eine Art Generalreinigung für einen neuen Aufbruch. Gefordert ist eine neue Verwesentlichung, der Um- und Rückbau zum Eigentlichen des Auftrages, zu dem, wie Christus die Kirche gewollt hatte.“

Bei einem Seminar von Herrn Döbereiner kurz nach der Papstwahl erzählte dieser, daß ein Schüler ihm zugetragen habe, Kardinal Ratzinger habe in seinen Auslassungen ganze Seiten ‚wortwörtlich aus der Rhythmenlehre übernommen‘. Nur am Rande erwähnt: es wäre schon interessant, inwieweit Sie schon vorher auf die Rhythmenlehre gestoßen wurden, es scheint mir kaum vorstellbar, daß diese im Rahmen der Theologie wirklich (noch) keinen Platz einnimmt? Deutlich zu werden scheint aber, daß der Mythos, der durch die Rhythmenlehre in die Welt getragen wird und der Logos, der sich hieraus ergibt, längst schon die Sprache der offiziellen Welt, zumindest die der katholischen Kirche, erreicht hat.

Jetzt möchte ich noch Worte von Herrn Döbereiner anführen, die er im Rahmen eines Seminars in Pichl/Österreich am 2. Juni 1994 zum Thema Frömmigkeit äußerte – die wesentlichen Formulierungen entstanden unter dem Eindruck einer Fronleichnamsprozession, die an diesem Tag am selben Ort stattfand: „*So geht es schon einmal an, daß ich für die Dinge da bin und nicht die Dinge für mich. Daß ich mich dem, was das Ortsein an Bestimmung oder Gestalt von mir will, daß ich mich dem hingebe. Daß ich nicht die Welt dazu benutze, mein Ego zu schmücken, denn dafür ist die Welt zu schade, sondern daß ich ohne Rücksicht auf mein Ego das tue, was die Dinge verlangen. Und das Ego ist immer so gebaut, daß es dafür reicht. Und das hat nichts mit Einsicht zu tun, das ist eine seelische Haltung ... Wenn wir davon ausgehen, daß dieses Leben die Ausübung von Gestalt ist, die den Ort und seine Gestalt auszufüllen sucht im Zeitlichen, ihn empfindet, das heißt ihn findet,- seine Mitte findet, ist es nicht mehr Sehnsucht, sondern Liebe nach dem, was stimmt. Weil in der Mitte der Gestalt als Leben ist zu finden die Übereinstimmung mit dem Prinzip der Gestalt des Endlichen. Und die Liebe, die entsteht, nach dem was stimmt, ist, so möchte ich fast sagen,- enthusiastische Liebe. Und sie läßt alles unberücksichtigt sein, einschließlich ihres Ego, denn diese Liebe ist stärker wie Sie selbst und alles, was sonst außerhalb von Ihnen ist. Sie werden niemals auf die Idee kommen, außerhalb zu suchen oder glauben suchen zu müssen oder zu sollen. Und das zweite ist, Sie werden dadurch Güte entwickeln, nämlich genau die Güte, die nur der haben kann, der die Liebe nach dem hat, was stimmt, nämlich die Güte für alles das, was nicht stimmt ... Dieses Empfinden um seiner Reinheit willen mit der Angst, sich schuldig zu machen, gegenüber dem, was stimmt, im Sinne der Mitte des Ortseins oder der Bestimmung der Gestalt, hat mich bei allem Unverständnis der Umwelt, das immer größer wurde, je stärker mein Empfinden wurde, das hat mich geschützt. Und das ist der Beginn der Frömmigkeit ... Und es geht nicht darum: sind wir edel, sind wir nicht edel. Sind wir sicher mal nicht edel, dann sind wir nicht belastet mit irgendwas. Aber es geht darum, Leben zuzulassen, das stimmt, das der Bestimmung des Prinzips des Endlichseins entspricht. Und das ist die Frömmigkeit, denn in dem Moment, in dem Sie das Leben der Gestalt, die die Götter Ihnen gegeben haben, leben, damit die Grenze der Gestalt, in dem Augenblick sind Sie in Ihrem Empfinden demütig und in dem Augenblick sind sie fromm ... Es ist dieses Sich-Selbst-Vergessen, um das zu suchen, was stimmt, der Friede der Mitte in der Ruhe, in der Mitte eines Ortes, da, wo der Neptun auftaucht (gleich Gott Vater, Anm. St.H.), hochsteigt, es stimmt schon, die Quelle, der Brunnen, dort ist Friede ... Wenn sie sich als Konstellation ausdrücken sollte, Neptun in Haus 4. Warum? In sich finden das Prinzip dessen, was Gestalt des Endlichen ist. Nicht erkennen von außen,- verstehen Sie?- sondern empfinden ... Wenn Sie den Neptun nicht wahr haben wollen, brauchen Sie schon Beton statt einem Dach obendrüber, damit der Himmel durch den Beton abgedeckt ist. Und es ist so, daß der Neptun im 4. zur Artikulation drängt ... Das ist die Frömmigkeit des Lebens, die Sehnsucht, daß etwas in Ordnung kommt als Drang, denn das fordert die Hingabe an die Grenze, die den Ort umgibt. Und selbst, wenn man sich dabei verliert, es ist immer noch vorrangig, daß etwas stimmt,- als Empfindung ... Ich weiß nicht, wollen Sie heilig werden? – Sie wollen in den Himmel? Schon eher, oder?- Knapp, aber noch geschafft. – Nehmen wir einmal an, Sie wollen. Ich glaube schon, daß ein jeder rein möchte ... ich weiß schon, wenn die anderen alle drin sind dann nicht, aber ich schwör's Ihnen, die sind nicht drin. Die stören hier,- aber nicht drüben,- überredet? Sie wollen in den Himmel rein. Und jetzt ist die entscheidende Frage: wie kommen Sie in den Himmel? Kommen Sie in den Himmel dadurch, daß Sie auf Erden edel sind, als Person, immer heilig, immer unschuldig,- was gibt's denn noch-immer gesalbt, immer gebadet, immer ... brav,- oder könnte es sein, daß Sie in den Himmel immer nur dann kommen, wenn Sie unabhängig davon, wie erbärmlich, wie unheilig Sie auch sind, fromm sind. Was ich meine ist, daß Ihnen wichtiger ist, daß etwas stimmt, als daß Sie heilig sind ...“*

Wolfgang Döbereiner bezeichnete schon 1992 das Horoskop der Entdeckung der Röntgenstrahlen (1895) und die damit möglich gewordene Artikulation als „eines der wichtigsten Horoskope neben dem der Eisenbahn ... (entsprechende Horoskope, siehe Kapitel Eschede, Anm. St.H.) ... um zu erkennen, was Fortschritt ist, um zu erkennen, was Technik ist, um zu erkennen, was Wissenschaft

ist.“ Läßt man den Ascendenten des Röntgenhoroskopes mit einem Grad pro Jahr weiterlaufen, so kommt man im Jahr 1998 auf die „tiefste Stelle“, den IC(E ...), der wieder auf dem ‚Antibiotikapunkt‘ von 21 Grad Zwilling liegt. In diesem Jahr passierte das schreckliche ICE–Zugunglück in Eschede. Der Name des Zuges lautete: „Wilhelm Conrad Röntgen.“ Das Unglück passierte an einem 3. Juni, die Röntgenstrahlen wurden am 8. November entdeckt. Der 8. November hat als 'deutscher Gruppenschicksalstag' u.a. mit Goethe und der Berliner Mauer zu tun – und mit der durch die Rhythmenlehre ermittelten Ortsachse von Eschede, die bei 15 Grad Skorpion liegt. Nur zur Erinnerung: In Eschede verunglückte der Unfallwagen mit Maria und ihrer Mutter (Geburtstag 3. Juni) im strömenden Regen und ich durfte hinterherfahren.

***Züge rasen durch das Land Meinungsleitschienen decken jede Lüge:
Eschede war ein Unfall ...***

Vor Ihrer Wahl zum Papst hielten Sie in der Petersbasilika eine Predigt. In dieser bezogen Sie sich auf den Brief des Apostel Paulus an die Epheser, in dem es im 4. Kapitel über die Reife des Glaubens heißt: *„...daß wir nicht mehr unmündig seien und uns bewegen und umhertreiben lassen von jeglichem Wind der Lehre durch Bosheit der Menschen und Täuschungen, womit sie uns beschleichen und uns verführen.“* Sie mahnten, und diese Sicht der geistesgeschichtlichen und kirchenpolitischen Lage erschien vielen fast wie ein künftiges Pontifikatsprogramm: *„Wie viele Winde der Lehre haben wir in den letzten Jahrzehnten erlebt! Wie viele ideologische Strömungen! Wie viele Moden des Denkens ... Das Schiffllein des Denkens vieler Christen ist nicht selten von diesen Wellen bewegt worden, umhergeworfen von einem Extrem zum anderen. Vom Marxismus zum Liberalismus, bis zur Libertinage; vom Kollektivismus zum radikalen Individualismus; vom Atheismus zu einer vagen religiösen Mystik; vom Agnostizismus zum Synkretismus usw. Jeden Tag entstehen neue Sekten, und es verwirklicht sich, was der heilige Paulus über den Betrug der Menschen sagt, über ihre Bosheit, in den Irrtum zu führen. Einen klaren christlichen Glauben zu haben, gemäß dem Credo der Kirche, wird häufig als Fundamentalismus etikettiert. Dabei erscheint der Relativismus, das heißt, das Sich-treiben-lassen hierhin und dorthin von jedwedem Wind der Leere, als die einzige Haltung auf der Höhe der Zeit. Es bildet sich eine Diktatur des Relativismus heraus, die nichts als definitiv anerkennt und die als letztes Maß nur das eigene Ich und seine Wünsche gelten läßt.“*

In diesen Zusammenhang sei jetzt noch einmal die Rhythmenlehre erwähnt, Wolfgang Döbereiner artikuliert zum Thema Relativismus: *„Das Relativieren ist des Bösen Anfang ... Wenn jemand anfängt zu relativieren, dann müssen Sie vorsichtig sein. Dann hat er was im Sack, das möchte er gleich mitrelativieren ... Das ist keine Alternative zwischen Überzeugung und Relativieren, es ist nur eine andere Art von Ursprungslosigkeit. ... Es ist natürlich, je mehr der Mensch Erscheinung einer Information ist, das heißt Erscheinung einer Ausübung, die, weil Ausübung ortlos ist, wenn ich das geworden bin, dann muß ich relativieren ... Da muß man ohne Scheu einmal über die soziale Schranke des Denkens hinüberspringen, ohne Schuldgefühle zu haben, daß man jemandem etwas nicht zugestehen will – die Geschädigten sind doch alle. Und da kann man dann auch nicht relativieren, denn wenn jemand Macht will, dann schleicht er sich ein durchs Relativieren. Wenn einer Ihnen je mal ein paar harte Wortkanten gegen die Waden schleudert, dann können Sie sicher sein, daß er keine Macht will. Aber wenn er relativiert, dann können Sie sicher sein, daß er sich einschleicht. ... es konnte nicht lange dauern, bis einer kam und die Relativitätstheorie entwickelt hat,- es ist keine Frage. Den hätte man als Prophet vorhersagen können. Man hätte sagen können, ‚es kommt einer und der wird als der große Geist der Welt angesehen, der große Denker, der wird die Relativitätstheorie daherbringen, für alle Ortlosen‘. Die Relativitätstheorie ist ein Meilenstein in der Geschichte der Selbstentsorgung der Menschheit,- das muß man eben begreifen ...“* (Wolfgang Döbereiner, Seminare).

Und Sie sagen in Ihrem Buch „Werte in Zeiten des Umbruchs“: *„Der Begriff Wahrheit ist praktisch aufgegeben und durch den des Fortschritts ersetzt worden. Der Fortschritt selbst ‚ist‘ die Wahrheit. Aber durch diese scheinbare Erhöhung wird er richtungslos und hebt sich selber auf ... Die von Einstein formulierte Relativitätstheorie betrifft als solche den physischen Kosmos. Aber sie scheint mir auch die Situation des geistigen Kosmos unserer Zeit treffend zu beschreiben. Die*

Relativitätstheorie besagt, daß es innerhalb des Weltalls keine festen Bezugssysteme gibt. Es ist unsere Festlegung, wenn wir ein System als Bezugspunkt erklären, von dem aus wir das Ganze zu messen versuchen, weil wir nur so überhaupt zu Ergebnissen gelangen können. Aber die Festlegung könnte immer auch anders erfolgen. Was über den physischen Kosmos gesagt ist, spiegelt auch die zweite ‚kopernikanische‘ Wende in unserem Grundverhältnis zur Wirklichkeit: Die Wahrheit als solche, das Absolute, der Bezugspunkt des Denkens überhaupt, ist nicht mehr sichtbar. Darum gibt es – gerade auch geistig betrachtet – kein Oben und kein Unten mehr. Es gibt keine Richtungen mehr in einer Welt ohne feste Messpunkte. Was wir als Richtung ansehen, beruht nicht auf einem in sich wahren Maßstab, sondern auf unserer Entscheidung, letztlich auf Gesichtspunkten der Nützlichkeit. In einem solchen „relativistischen“ Kontext wird teleologische oder konsequentialistische Ethik letztlich nihilistisch, auch wenn sie es nicht wahrnimmt. Und was man in solcher Weltsicht „Gewissen“ nennt, ist – tiefer betrachtet – die Umschreibung dafür, daß es ein eigentliches Gewissen, nämlich ein Mitwissen mit der Wahrheit, nicht gibt. Jeder bestimmt sich selbst seine Maßstäbe, und in der allgemeinen Relativität kann auch niemand dem anderen dabei behilflich sein, noch weniger ihm Vorschriften machen. An dieser Stelle wird die ganze Radikalität des heutigen Disputs um die Ethik und um ihr Zentrum, das Gewissen, sichtbar. Mir scheint, daß ihre eigentliche geistesgeschichtliche Parallele der Streit zwischen Sokrates – Platon und den Sophisten sei, in dem der Urentscheid zwischen zwei Grundhaltungen durchgeprobt worden ist: dem Vertrauen auf die Wahrheitsfähigkeit des Menschen einerseits und einer Weltsicht andererseits, in der nur der Mensch sich selbst seine Maßstäbe schafft. Daß Sokrates, der Heide, in gewisser Hinsicht zum Propheten Jesu Christi werden konnte, liegt in dieser Urfrage begründet. ... Wenn man den Streit des Sokrates aus den Zufälligkeiten der Zeitgeschichte löst, wird man schnell erkennen, wie sehr er – mit anderen Argumenten und mit anderen Namen – in der Sache der Streit der Gegenwart ist. Die Resignation gegenüber der Wahrheitsfähigkeit des Menschen führt zunächst zu einem rein formalistischen Gebrauch von Worten und Begriffen. Das Ausfallen der Inhalte wiederum führt zu einem reinen Formalismus des Urteilens, damals wie heute. Man fragt heute vielerorts nicht mehr, WAS ein Mensch denkt. Man hat das Urteil über sein Denken schon in der Hand, wenn man es einer entsprechenden formalen Kategorie zuordnen kann: konservativ, reaktionär, fundamentalistisch, progressiv, revolutionär. Die Zuordnung zu einem formalen Schema genügt, um die Auseinandersetzung mit dem Inhalt unnötig zu machen. (Davon kann W. Döbereiner als Astrologe allerdings manches „Lied singen“. Siehe in diesem Zusammenhang auch das „Manifest von 186 führenden Wissenschaftlern und Nobelpreisträgern gegen die Astrologie“ im Nachwort, Anm. St.H.) Das gleiche zeigt sich verstärkt in der Kunst: Was sie aussagt, ist gleichgültig; sie kann Gott oder den Teufel verherrlichen – der einzige Maßstab ist ihr formales Gekonntsein. Hier sind wir am eigentlichen Brennpunkt angelangt: Wo die Inhalte nicht mehr zählen, wo die reine Praxeologie die Herrschaft übernimmt, wird das Können zum obersten Kriterium. Das aber bedeutet: Die Macht wird zur alles beherrschenden Kategorie – revolutionär oder reaktionär. Dies ist genau die perverse Form von Gottähnlichkeit, von der die Sündenfallgeschichte spricht: Der Weg des bloßen Könnens, der Weg der reinen Macht ist Nachahmung eines Götzen und nicht Vollzug der Gottebenbildlichkeit. Das Kennzeichen des Menschen als Menschen ist es, daß er nicht nach dem Können, sondern nach dem Sollen fragt und daß er sich der Stimme der Wahrheit und ihres Anspruchs öffnet ...“

Bleibt noch zu erwähnen: Papst Pius IX. bescherte der Christenheit nicht nur die bekannten Dogmen, sondern auch eine „Zusammenfassung von Zeitirrtümern“. Er regierte die katholische Kirche im längsten Pontifikat der Geschichte bis 1878. Ein Jahr später wurde Albert Einstein geboren.

Am 5. April erhielt ich zwei Briefe zeitgleich, einen von Wolfgang Döbereiner und einen von meiner Tante, der jüngeren Schwester meiner Mutter. Wolfgang Döbereiner schrieb nur einen Satz: „... es sieht ganz so aus, als ob großer Klärungsbedarf sich durch Maria aufgetan hat und man nicht mehr alles zudecken kann.“ Und meine Tante, die, wie meine Mutter, tief katholisch geprägt und als Ärztin heute noch in der Empfängnisberatung aktiv ist, schreibt: „Dank Impfungen und Antibiotika bleiben uns große Seuchen mit vielen Toten erspart ... Der Sternenhimmel zeigt mir die Größe des

Schöpfers. Aber die Sterne sind für mich leblose Körper, die nach physikalischen Gesetzen ihre Bahn ziehen. Jeder Mensch hat sein Schicksal, niemand hat seine Eltern gesucht ... Lieber Stephan, ich danke Dir für Dein Vertrauen. Darf ich Dir einen Rat geben? Übergib alle Deine ungelösten und unlösbaren Fragen unserem Herrn – Jesus sieht in unser Herz und liebt uns – mehr als wir je begreifen können. Ich meine, mit dieser Veröffentlichung kannst Du dir schaden, vielleicht auch Deiner Frau und Deinen Kindern – es könnten neue Gerüchte entstehen, dann frage ich: warum und wozu?... Dir und Deiner Familie ein glückliches Osterfest und liebe Grüße ...“

Die Aussagen meiner Tante bringen es noch einmal auf den Punkt: Der verbreiteten katholischen Anschauung mangelt es an Bewußtsein. Der Glaube will erfahren und gewiß werden, der in sich „wahre Maßstab“, von dem Sie sprechen, „der Bezugspunkt des Denkens“, ist uns mit dem System der Münchner Rhythmenlehre schon längst gegeben.

Man kann sagen, daß der Verlust von Dasein ab der Scholastik spürbar wurde,- das war die Zeit, in der zwei Repräsentanten gegeneinander schwappten, der eine, Abaelardus, der einer untergehenden Zeit, was zum geschichtlichen Zeichen wurde durch seine gewaltsame Kastrierung, der andere, Bernhard von Clairvaux, der den Glauben gegen die Gewißheit setzte, die Religion aus dem Erleben verbannte, so daß es keine Gewißheit mehr gab, nicht mehr die Erfahrung des Erlebens, sondern nur noch den Glauben. In dem Augenblick, in dem ich glauben muß, lebe ich aus der Übertragung von Information, nämlich von der Information des Religiösen. Und die Information des Religiösen ist nicht das Religiöse selbst, infolgedessen werde ich die Erscheinung des Religiösen, aber ich werde gerade dadurch nicht religiös. Und das ist ein Verlust von Dasein, für den der Bernhard von Clairvaux steht. Und das wurde in der Kastrierung des Abaelardus zum geschichtlichen Zeichen. Diesen Verlust von Dasein haben die Menschen gespürt. Und sich nun danach gesehnt, daß dieser Verlust nicht eintritt. Das war die Entwicklung zur Frührenaissance hin, eben eine Stilrichtung. Da haben sich dann alle Menschen nach dem Uranus gesehnt, nach dem Wassermann im Hellenismus. Insofern war die Renaissance ein Stil eines Verlustes, aber nicht die Aufhebung des Verlustes. Der Stil der Trauer über einen Verlust, der den weiteren Untergang begleitet. Das war die Zeit, in der in den Bildern letztmalig Engel erschienen, ohne daß sie als Thema störten. Der Untergang ist dann die Norm des Bürgers geworden, und die Norm ist nur die Wiederholung des Gewesenen,- sie schließt den Himmel aus als Zeugendes dessen, was als neue Gestalt der Welt erscheint. Jede Norm schließt den Himmel aus, jede, weil sie in ihrer Wiederholung die Zeit nicht zuläßt, sie ausschließt, und deshalb selbst Erscheinung des Ausschlusses wird, als sein Vorgang, im Gewesenen erstarrt und nur eruptiv vom Verdrängten erschüttert und durchbrochen und mit Gier alles verschlingt, was noch Dasein ist (aus: Wolfgang Döbereiner „Die verlorene Grenze“).

Heiliger Vater, darf ich Ihnen, mit einem Glückwunsch verbunden, einen Rat zu Ihrem heutigen 80. Geburtstag geben? Erkennen Sie die Münchner Rhythmenlehre offiziell als Möglichkeit innerhalb der katholischen Anschauungslehre an. Ein Termin für dieses Vorhaben wäre der 28. Februar 2008 – dieses wird mit Gottes Hilfe der 80. Geburtsfeiertag von Herrn Döbereiner sein. Und damit könnte greifbar werden: „Eschede war kein Unfall.“

Zum Abschluß: Dieser Brief entstand in der Karwoche 2007, wenige Wochen nach den Ereignissen um Maria, und wurde weitgehend bis zum 17. April 2007 fertig geschrieben. Den Impuls, Ihnen schreiben zu wollen, trage ich seit dem Tag mit mir herum, seit klar wurde, daß Maria überlebt. Ich möchte ihn beachtet und verstanden wissen als Dokument einer Fürbitte, die an Sie, Papst Benedikt XVI., in den Ostertagen im Jahre 2007 gerichtet wurde. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und ein herzliches Vergelt's Gott! Anbei lege ich Ihnen die entstandenen Texte und Ideen zu Marias Geschichte. Diese werden auch im Rahmen der Münchner Rhythmenlehre in der Zeitschrift „Ex nihilo“ auszugsweise veröffentlicht.

Offener Brief, Juli 2016

Privatpraxis für Integrative Therapie
medizinische Kooperationsgemeinschaft, Praxisklinik
Bahnhofstr. 1, 87509 Immenstadt

Dr.Dr. Erich Schott
Facharzt für Psychotherapeutische Medizin
Homöopathie, psychol. Psychotherapeut,
Dipl.Psych., Klinischer Psychologe (BDP)

Dr. Ulrike Schott
approb. Psychotherapeutin,
Zulassung auch nach HPG,
Dipl.Psych., Klinische Psychologin (BDP)

Seine Heiligkeit

Papst Franziskus

Palazzo Apostolico
00120 Citta del Vaticano
Rom

Betreff: **Das Schisma zwischen Theologie und Medizin. Seine Überwindung durch Würdigung der "Germanischen Heilkunde" von Dr. med. Mag. theol. Ryke Geerd Hamer**

Ehrwürdiger **Papst Franziskus!**

Ich schreibe Ihnen in aufrichtiger Verehrung. Ich bin aber weder ein guter Katholik, noch ein guter Christ (Ich, Ehefrau Ulrike: Letzteres stimmt nicht! Er ist ein guter Christ, ein gläubiger Mensch). Jahrzehnte stand ich überhaupt außerhalb der Kirche. Zu sehr bestimmte mich ein skeptischer Blick auf den Missbrauch Christi durch die christliche Glaubensgemeinschaft. In seinem Namen sind im Laufe der Geschichte und auch heute noch unzählige Verbrechen begangen worden. Dennoch war ich in meinem Innersten stets von einem Glauben an die göttliche Kraft und Weisheit geleitet; und dem Glauben, dass die Welt ein geordneter Kosmos ist, in welchem sich Gott auswirkt, in der aber der Mensch verantwortlich mitwirkt. Meine Einstellung gegenüber Kirche - als Institution, innerhalb derer sich viele Menschen trotz aller Unzulänglichkeiten sich um Mitmenschen kümmern - hat sich unter dem Einfluss von zwei sehr bestimmenden Ereignissen in meinem Leben geändert:

1.

kam 1984 mit 5 ½ Schwangerschaftsmonaten unser Sohn als extreme Frühgeburt zur Welt: Gemäß des damaligen weltweit geltenden medizinischen Kenntnisstandes gab es in diesem Stadium keinerlei Lebenschance. Sollte nach Aussage der Ärzte wider Erwarten im Falle eines Wunders unser Sohn überleben, wäre mit schwersten Behinderungen lebenslänglich zu rechnen. Nach seiner Geburt baten wir schriftlich über 500 Freunde und sonstige Bekannte, ihn durch Gebet und gute Gedanken in seinem Kampf im Brutkasten zu unterstützen. Von Bedeutung ist dabei sein Vorname Joachim: Als wir nach vier Fehlgeburten nicht mehr daran dachten, ein Kind zu bekommen, hatte meine Frau einen Traum: Wir hatten beide ein Kind in unseren Armen, das uns sagte: "Ich heiße Joachim und habe mir Erich und Ulrike als Eltern ausgesucht." Wider aller Erwartungen hat Joachim nicht nur den Überlebenskampf überstanden, sondern sich bis heute - wenn auch mit erheblichen Behinderungsdefiziten - überaus positiv entwickelt. Er ist studierter freiberuflich tätiger Musiklehrer, Musiker, Musiktherapeut und begeisterter, ökumenisch tätiger Kirchenmusiker (Organist und Chorleiter). - Joachim heißt aus dem Hebräischen übersetzt: Der, den der Herr aufrichtet - worin sich das ganze Wunder ausdrückt. Für mich war dieses Geschehen Anlass, nachträglich den Wehrdienst zu verweigern, sensibel geworden für den Wert des Lebens.

2.

hatte meine Frau 1998 auf der Autobahn nachts unverschuldet einen schweren Verkehrsunfall: Ein 40-Tonnen-Lastzug hatte sie - wohl unter dem Einfluss eines Sekundenschlafs des Fahrers - von hinten gerammt über 250 m im Zick-Zack von Leitplanke zu Leitplanke geschleudert. Solche "Begegnungen" enden nach Aussage der Polizei im Regelfall tödlich: Der Pkw wird üblicherweise vom Lastzug überrollt und platt gewalzt. Insofern hatte meine Frau unglaubliches Glück im Unglück. Sie überlebte mit einem schweren Schädelhirntrauma mit Epilepsie und Wirbelsäulenschäden als Folge, was sich im Laufe des weiteren Lebens verbesserte und in eine erträgliche Situation gewandelt hat.

Aus Dankbarkeit für diese beiden Lebenserfahrungen erfüllte ich einen bereits langjährigen Wunsch meiner Frau und schenkte ihr zum ersten Überlebensgeburtstag meinen Eintritt in die katholische Kirche.

Jetzt bin ich also dabei und habe ein Anliegen:

Dieses halte ich für so gewichtig, um es Ihnen vorzutragen, denn es betrifft ohne Übertreibung das Wohl der ganzen Menschheit. Ich kann mich deshalb dem Anruf meines Gewissens nicht entziehen, obwohl ich bei diesem Anliegen auch Angst habe. Angst, mich in einer Sache zu exponieren, die in vielfacher Hinsicht "heiß" ist. Schon viele andere Ärzte haben sich engagiert, aber vielfach bedroht wieder einen Rückzug angetreten, weil sie um ihre berufliche, wirtschaftliche, familiäre, ja sogar physische Existenz fürchten mussten. Ich habe gezögert, mich an Sie als höchste kirchliche Autorität zu wenden, weil ein Fehlschlag in Form eines Bescheids von "Nicht-Zuständigkeit" oder eine sonst wie begründete Ablehnung, eine der letzten Hoffnungen begraben würde, die ich in dieser Hinsicht noch habe.

Seit Ihrer Wahl zum Papst habe ich erstaunt und zunehmend bewundernd ihr unerschrockenes mutiges Auftreten und Ihr Engagement für "heiße Eisen" registriert, z.B. Ihre klare furchtlose Position gegenüber der Kurie und insbesondere der Mafia. Dies hat in mir ein Gefühl tiefer Hochachtung geweckt. Es wuchs in mir die Sicherheit, dass Sie die Not der Armen und Unterdrückten, der Verfolgten und Diskriminierten nicht nur in Worten, sondern auch in Taten erkennbar im Blick haben.

Sie scheinen vor Widerständen nicht zurückzuschrecken. Ich bete für Sie, dass Ihnen bei dieser franziskanischen Mission im Dienste von Jesus Christus noch ein langes, gesundes und gesegnetes Leben gegönnt ist.

Nun zu meinem Anliegen:

Wie Sie wissen, ist es mit dem menschlichen Heil auf Erden nicht besonders gut bestellt, obwohl es im Vaterunser heißt "Dein Reich komme, Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden." Als Psychotherapeut und Arzt interessiert mich die Verbindung von Heil und Heilung, von Spiritualität und Gesundheit. In dieser Verbindung liegt m.E. der Schlüssel zum Frieden auf Erden.

Leider hat sich im Laufe der Jahrhunderte in der abendländischen Kultur ein Schisma zwischen Theologie und Medizin herausgebildet, mit fatalen Auswirkungen. Die Kirche als Institution hat an dieser Entwicklung leider Anteil. Sie stellt sich nicht gegen das von Descartes explizit formulierte erkenntnistheoretisch geteilte Menschenbild. Der Mensch wurde aufgeteilt in den sichtbaren Körper, welcher der Naturwissenschaft überlassen wird und in die Seele, welche Domäne der Kirche bleibt. Daraus resultiert eine letztlich nicht fruchtbare Arbeitsteilung von Arzt- und Priestertum. Gar zu leicht gerät dabei der Mensch als leib-seelische Ganzheit aus dem Blick.

1.

Das resultierende vorherrschende Krankheitsverständnis kann am Beispiel der Krebserkrankungen und deren "Bekämpfung" am meisten verdeutlicht werden. Es legitimiert eine Therapie, in welcher täglich unzähligen Menschen - entgegen dem Hippokratischen Eid, dem Patienten vor allem nicht zu schaden - von Ärzten verstümmelt, vergiftet und verstrahlt werden. Die Menschen liefern sich einer solchen Behandlung aus, weil sie von Angst und Unsicherheit dominiert sind.

Dieses medizinische Denken und Handeln zu hinterfragen, muss meines Erachtens zu einem zentralen theologischen Anliegen werden. Es entspricht nämlich einem tiefen Unglauben: der Meinung, dass Gottes Schöpfung - insbesondere der menschliche Organismus - ein unberechenbares Chaos ist, in welchem sich Böses manifestiert. Jederzeit kann uns quasi schicksalhaft das Unheil in Form einer heimtückischen Krankheit überfallen. Dann bleibt nur noch der Exorzismus mit Stahl, Strahl und Chemo. Der Teufel - in Form von wild gewordenen, sich hemmungslos ausbreitenden und "metastasierenden" Körperzellen - muss mit dem Belzeubub ausgetrieben werden.

Dem unterstellten Chaos entsprechend glauben Onkologen auch nicht an eine dem Organismus zu Grunde liegende natürliche Ordnung. Deshalb haben sie bisher auch keine Ursache-Wirkung-Gesetzmäßigkeiten gefunden. Überlebenschancen lassen sich nur mathematisch in 5-Jahres Statistiken ausdrücken. Durch das verbreitete Bild von Krebs als bösartige, destruktive Krankheit wird der Patient mit der Krebsdiagnose quasi einem Voodoo-Zauber ähnelnden Todesurteil ausgesetzt. Die in Aussicht gestellte geringere 5-Jahres Überlebenschance von 5-10 % ist für ihn ein makaberes Lotteriespiel, ob er unter der geringen Zahl der Überlebenden sein wird. Durch das unbewiesene, aber wie eine selbstverständliche Wahrheit betrachtete Metastasenkonzept wird für das Überleben des Patienten der Krankheitsdämonen zur vielköpfigen Hydra. Schlägt man dieser an einer Stelle den Kopf ab, wachsen an mehreren anderen Stellen erneut andere Köpfe nach - ein schreckliches Ungeheuer. Solche unterschweligen Bilder lösen im Patienten eine grenzenlose Angst aus. Demoralisiert wird er zum willenlos Leidenden, der alles an "Behandlung" über sich ergehen lässt. Er wird überleben, wenn er den Krieg überlebt, der "für ihn" mit seinem Körper veranstaltet wird. Behandlung entartet so zum Krieg und der Organismus wird zum Schlachtfeld, auf dem mit militärischen Strategien operiert wird. Dieses Chaoskonzept mit Diagnoseschock, Vergiftung, Verstrahlung und gegebenenfalls Verstümmelung erzeugt in der Tat arztbedingt eine äußerst lebensgefährliche Krankheit.

Hier muss Theologie eingreifen, wenn sie glaubhaft bleiben will. Entspricht doch ein solches ärztliches Denken und Handeln einem Weltbild ohne Gott, ohne einen ordnenden, weisen Schöpfer. Theologie muss hier Position beziehen für eine Natur, für einen menschlichen Organismus eines geordneten Kosmos, in welchem eine weise Kraft waltet, die sich unter anderem in klaren Naturgesetzen ausdrückt. Wenn sich Forscher, von einem solchen theologisch inspirierten Suchschema geleitet, ernsthaft bemühen, dann können Sie solche Gesetze auch im menschlichen Organismus verwirklicht finden. Sie entdecken selbstregulative Heilungsvorgänge, deren Kenntnis unser Vertrauen in Gott immens verstärken kann - was eine Revolution in der Heilkunde bedeutet.

2.

Eine solche theologisch inspirierte, heilsame Neuorientierung der Medizin steht jedoch im Widerspruch zu mächtigen Interessen, die aus dem Festhalten am Chaos-Böse-Verständnis von Krankheit gewaltige Gewinne erzielen durch ein Milliardengeschäft mit der Angst. Es sind weltweit mafiaähnliche Strukturen in unserem Gesellschafts- und Gesundheitssystem wirksam, ein diabolisches Zusammenspiel von globalisierender Machtpolitik, von skrupellosen Vermarktungsstrategien, Krebsförderungsgesellschaften und nicht zuletzt organisierter Medienhirnwäsche und Hetzpropaganda: alles Auswüchse einer gottlosen, materialistischen, an Gewinnmaximierung orientierten Geisteshaltung.

Als Belege für diese Zusammenhänge seien hier nur einige Buchtitel genannt, die zur Zeit auf meinem Schreibtisch liegen. Sie beleuchten Schlagzeilenartig das Problem:

- *Ivan Illich* - Die Enteignung der Gesundheit - Medical Nemesis
- *Naomi Klein* - Die Schock-Strategie, der Aufstieg des Katastrophen-Kapitalismus
- *Hans Georg Mondmann* - Vorsicht Arzt: Ein Ratgeber für Patienten
- *Vernon Coleman* - Wie Sie Ihren Arzt davon abhalten, Sie umzubringen
- *Christian Weimar* - Klaus Koch, Mythos Krebsvorsorge, Schaden und Nutzen der Früherkennung

- *Jörg Blech* - Die Krankheitserfinder, Wie wir zu Patienten gemacht werden
- *Bert Ehgartner* - Gesund bis der Arzt kommt
- *Lieb-Klemperer-Ludwig* - Interessenkonflikte in der Medizin
- *Ulrich Abel* - Chemotherapie fortgeschrittener Karzinome - Eine kritische Bestandsaufnahme
- *Linda Amon* - Todesfälle Krankenhaus, wenn Ärzte pfuschen und vertuschen
- *Hans Rutsch* - Die Pharmastory, der große Schwindel
- *Markus Breitscheitel* - Abgezockt und totgepflegt, Alltag in deutschen Pflegeheimen
- *Georg Sebastian Planganser* - Du sollst kein falsches Zeugnis geben, die Macht der medizinischen Gutachter
- *MDK Bayern* - Der medizinische Behandlungsfehler
- *Lothar Hirneise* - Chemotherapie heilt Krebs und die Erde ist eine Scheibe

3.

In einem solchen gottlosen, materialistischen System wird die Erlösungsbotschaft Jesu Christi missbraucht als weltabgewandte, exkulpierende Ideologie, in dem Heil und Erlösung - von Heilung getrennt - ins Jenseits gerückt wird. Armut wie Krankheit sind als unabänderliches Leid im Jammertal mit Geduld zu ertragen. Die zentrale Botschaft von Jesus Christus, d.h. seine Bergpredigt - die bedingungslose Liebe, die sich unterschiedslos vom Leid der Menschen unmittelbar erreichen lässt und sich als Heilung auch auf die existenzielle Not im Hier und Jetzt, also auch auf Krankheit richtet - wird dabei leider auch in religiösen Kreisen vielfach unterdrückt und vergessen.

4.

Die Kirche als Institution kennt aus eigener Geschichte bestens die Mechanismen der Erkenntnisunterdrückung und Verfolgung von Menschen, die sich gegen fundamentalistische Dogmen richteten. Sie weiß auch, dass sie ihrer Autorität und Überzeugungskraft durch solche Exzesse sehr geschadet hat. Ein solches Handeln hat langfristig auch ein gemeinsames, befruchtendes Wachstum von Religiosität und Naturwissenschaft behindert. Es hat dazu beigetragen, dass medizinische Wissenschaft ein seelenloses, materialistisches und mechanistisches Weltbild kreieren konnte. Ihre Wissenschaftler fühlen sich häufig nicht mehr einem Gott bezogenen Gewissen verantwortlich, sondern sind scheinbar skrupellos korrumpierbar.

Hier ist es an der Zeit, dass Kirche aufgrund ihrer eigenen Erfahrung mit Erkenntnisunterdrückung auch gegenüber dem Gesundheitssystem Position bezieht. Sie sollte Wissenschaft da, wo sich diese als Ersatzreligion mit unantastbaren Dogmen präsentiert und entscheidende Fortschritte blockiert beziehungsweise Forscher mit bahnbrechenden Erkenntnissen diskriminiert und verfolgt, entsprechend brandmarken.

Diese kirchliche Mission, einem Leck an Gottesbewusstsein und Gewissen in Theorie und Praxis des weltweit vorherrschenden Gesundheitssystems zu begegnen, ergibt sich auch aus der praktischen Verantwortlichkeit von Kirche als größter Krankenhausträger.

Nachdem ich jetzt Argumente vorgetragen habe, warum es notwendig ist, dass Theologie beziehungsweise Kirche als Institution gegenüber dem gottlosen Medizinbetrieb Stellung bezieht, möchte ich jetzt konkretisieren, wo ich derzeit einen sinnvollen Ansatzpunkt für ein solches Wirken sehe:

1.

Es gibt bereits seit 35 Jahren eine "Medizin der Zukunft", eine sowohl naturwissenschaftlich als auch ganzheitlich orientierte Naturheilkunde, welche einen Paradigmenwechsel im Krankheitsverständnis einleitete: wir verdanken diese dem jetzt 81-jährigen Dr. Hamer, einem Arzt mit deutschen und italienischen Wurzeln. Neben Medizin hat er auch Studienabschlüsse in Theologie und Physik. Er ist ein begnadeter Krebs- und Hirnforscher. Bei seinen Untersuchungen ging er von einem sinnorientierten Suchschema eines geordneten Kosmos aus. Krankheit ist kein Fehler der Natur, sondern ein sinnhaftes Geschehen, das einer voraussagbaren Ordnung folgt. Er entdeckte dabei **fünf biologische Naturgesetze**, welche die Entwicklung von Krebs, ja von

Krankheit überhaupt, ihrer Entstehung und ihres Heilungsverlaufs erklären. Dieses neue Paradigma nennt Dr. Hamer jetzt **Germanische Heilkunde**, weil er darauf stolz ist (auch sein kann), sich mit seinen Entdeckungen in die Reihe deutscher Dichter und Denker einzureihen, denen die Welt viel verdankt. (Eine kurze Zusammenfassung dieser Medizin findet sich im Internet unter www.germanische-heilkunde.at; vgl. Anlage 1a sowie auch Anlage 1b: "Was ist ein sinnvolles Biologisches Sonderprogramm?")

2.

Ich möchte Ihnen nunmehr das Schicksal dieses Forschers und engagierten Arztes, den ich persönlich nie kennen gelernt habe, ans Herz legen. Seit seinen Entdeckungen ist dieser Nelson Mandela der Medizin einer umfassenden gnadenlosen Diskriminierung und Verfolgung ausgesetzt. Seine Entdeckungen werden systematisch unterdrückt. Seinen einflussreichen Gegnern ist es gelungen, dass ihm nunmehr seit über 30 Jahren die Approbation, die legale Grundlage ärztlichen Handelns, entzogen wurde. Der Grund ist, dass er seiner "Eisernen Regel des Krebs" nicht "abschwören" wollte und sich "nicht (wieder) zur Schulmedizin bekennen" wollte. Dass Doktor Hamer trotz Berufsverbot Ratsuchende nicht im Stich gelassen hat, wurde ihm vor Gericht zum Verhängnis und hat unter anderem zu zwei Gefängnisaufenthalten in Deutschland und Frankreich geführt. Seine Gesuche zur Wiedererteilung der Approbation wurden seit über 30 Jahre regelmäßig abgelehnt, obwohl meines Wissens der längste Entzug der Approbation bei zehn Jahren liegt. Ich habe anlässlich des diesjährigen erneuten Gesuchs von Dr. Hamer selbst eine Stellungnahme für das hessische Landesprüfungsamt geschrieben. Dabei bemühte ich mich, die biografischen Hintergründe des ganzen Unterdrückungsgeschehens verständlich zu machen (vgl. Anlage 2 (www.germanische-heilkunde.at unter Dokumentation Dr.Dr. Erich Schott an Hessisches Landesprüfungsamt)).

Leider hat das Hessische Landesprüfungsamt erneut den Antrag von Dr. Hamer abgelehnt, noch bevor sein Anwalt meine Stellungnahme weiterleiten konnte. Die Angelegenheit kann jetzt noch in einem Widerspruchsverfahren, beziehungsweise gerichtlich weiterverfolgt werden. Wenn sie die Ablehnungsgründe und meine weitere Stellungnahme dazu erfahren wollen, werde ich sie Ihnen gerne übermitteln.

3.

Nun zu meinen Erwartungen beziehungsweise Bitten an Sie als Oberhaupt der katholischen Kirche: Bitte tragen Sie dazu bei, dass der geschädigte Ruf von Doktor Hamer wieder repariert wird. Wie? Indem sie dazu beitragen, dass seine wissenschaftlichen Leistungen endlich gewürdigt und seine „Germanische Medizin“ als Meilenstein zu einer "Medizin der Zukunft" anerkannt wird, einer zugleich naturwissenschaftlich wie spirituelle fundierten Heilkunde, weil die biologischen Naturgesetze des Heilungsverlaufs auch göttliche Gesetze, d.h. Ausdruck einer göttlichen Ordnung beziehungsweise gütigen Vorsehung sind.

Im Einzelnen wären aus meiner Sicht folgende Schritte sinnvoll beziehungsweise notwendig:

3.1.

Bitte versuchen Sie, selbst zu einer möglichst vorurteilsfreien Meinung über Dr. Hamer zu kommen. Das ist gar nicht so einfach, weil von seinen Gegnern sehr viel Negatives über ihn verbreitet wird. Ihre Menschenkenntnis und ihr Wissen um Intrigen und Winkelzüge wird Sie den richtigen Weg finden lassen.

Wenn Sie meine Stellungnahme gelesen haben, wird Ihnen klar sein: Doktor Hamer ist in seinem Leben vielfach traumatisiert worden.

Als persönlicheren Einstieg möchte ich Sie mit dem um seinen Sohn trauernden Vater in Verbindung bringen. Die zum Tod führenden Umstände können Sie in meiner Stellungnahme, siehe Anlage 2 mit genaueren Quellenangaben, entnehmen: - Im Vorwort seines ersten Buches: „Krebs, Krankheit der Seele“, ist sein Brief an seinen mit 19 Jahren verstorbenen Sohn zu lesen, ein erschütterndes Dokument vom 7. Dezember 1980. Ich zitiere:

„Dirk, mein Sohn!

Heute vor zwei Jahren war der schlimmste Tag meines Lebens, die schwärzesten Stunde meines Lebens! Mein geliebter Dirk ist in meinen Armen gestorben. Nichts vorher und nichts nachher war so grauenhaft, so unsagbar vernichtend wie diese Stunde. Ich habe gemeint, es wurde vielleicht langsam nachlassen, dieses Gefühl der Ohnmacht, des Verlassenseins, der unendlichen Traurigkeit. Aber es wird noch immer stärker. Ich kann nicht mehr der sein, der ich war. Mein armer Sohn, was hast Du durchgemacht, was hast du gelitten, ohne je mit einem Wort zu klagen. Was hatte ich darum gegeben, hätte ich an Deiner Stelle sterben dürfen. Jede Nacht stirbst Du aufs Neue in meinen Armen. 730 Nächte bist Du seither bei mir gestorben, und immer wollte ich Dich nicht loslassen aus meinen Armen und immer zog Dich das grausige Verhängnis. Ohnmächtig stand ich noch jedes Mal zum Schluss und hab geheult wie vor zwei Jahren, so hemmungslos und fassungslos geheult, wie damals zwischen all den schwerkranken Patienten und den abgestumpften rohen und unbarmherzigen Ärzten und Schwestern, die mich nur zum Sterben noch zu Dir gelassen haben. Du wunderbarer Junge bist gestorben wie ein König, stolz, groß und doch so lieb trotz aller Qualen, trotz aller Schläuche in allen Venen, Arterien, trotz Inhalationsschlauch, trotz furchtbarem Dekubitus. Die Niedertracht und Bosheit deiner Peiniger hast Du nur mit einem Kopfschütteln abgetan: "Papa, sie sind böse, sehr böse." In den letzten Tagen hast Du nur noch mit den Augen gesprochen, aber ich habe jedes Wort von Dir verstanden.

Hast Du auch alles verstanden, was ich Dir noch zuletzt gesagt habe, dass Papa und Mama Dich unendlich lieb haben und dass wir immer zusammenbleiben werden und alles gemeinsam machen werden? Und dass Du jetzt ganz stark sein musst und einen langen Schlaf machen musst? Du hast genickt, und ich bin sicher, Du hast alles verstanden trotz deines Todeskampfes. Nur einmal, als Du schon deine Augen geschlossen hattest und meine Tränen auf dein Gesicht tropfen fühltest und mich weinen hörtest, hast Du ein bisschen unwillig mit dem Kopf geschüttelt. Wolltest Du mir sagen: "Papa, Du sollst nicht weinen, wir bleiben doch immer zusammen!" Ich schäme mich nicht, mein Junge, vor keinem Menschen. Ich weine so oft, wenn niemand mich sieht. Sei mir nicht böse. Ich weiß, Du hattest deinen Vater noch niemals weinen gesehen. Aber jetzt bin ich ja auch Dein Lehrling und bin traurig stolz auf Dich, mit welcher Würde Du uns durch das große Tor des Todes vorausgegangen bist. Aber auch solch ein Stolz kann meine Verzweiflung nicht stillen, wenn Du jede Nacht aufs Neue in meinen Armen stirbst und mich verzweifelt zurücklässt."

Der Schock und der Schmerz über den Verlust des erstgeborenen Sohnes führte bei Doktor Hamer zum Hodenkrebs und war treibende Kraft für seine außergewöhnlichen Aktivitäten als Krebs- und Hirnforscher. Die Konflikte mit der Königsfamilie und den Gegnern von Doktor Hamer bescherten seiner Frau zunächst einen Brustkrebs, den sie noch überwinden konnte, schließlich aber starb sie an einem Myokardinfarkt, weil der Dauerkonflikt über ihre Kräfte ging.

Weil Doktor Hamer sich nicht mit Schweigegeld in Millionenhöhe, einem "Angebot, das man nicht ausschlagen kann", erpressen ließ, sondern eine gerechte Gerichtsverhandlung wollte, wurde er existentiell und finanzieller ruiniert. Die Patentanträge für eine Reihe von chirurgischen Erfindungen (Hamer-Skalpell, Hamer-Knochensäge etc.) konnte er dann nicht mehr bezahlen. Sein Traum, allein von den Patenteinnahmen leben zu können, was damals durchaus realistisch war, und mit seiner Frau eine Praxis in einem italienischen Armenviertel ohne Honorar zu betreiben, wurde zunichte gemacht.

Die mächtige Königsfamilie hat es geschafft, Anwälte und Richter zu korrumpieren. Der Pariser Prozess wurde zur Farce.

Sie erwirkten, dass er und seine Frau bei ihren Forschungen immer wieder behindert beziehungsweise vom Klinikchef entlassen wurden. Sie konnten verhindern, dass die Entdeckungen von Doktor Hamer von Fachverlagen veröffentlicht beziehungsweise von Dr. Hamer auf Fachtagungen oder Kongressen vorgetragen wurden.

Sie organisierten eine konzertierte Medienaktion in ganz Europa gegen Dr. Hamer der von Journalisten aufs Übelste mit Dreck beworfen wurde. Dies gipfelte in dem Fall „Olivia“, einem Mädchen, dessen Eltern ihr Kind nach den Erkenntnissen von Doktor Hamer behandeln lassen

wollten, und schließlich schulmedizinisch zwangstherapiert wurde. Die beispiellosen Vorgänge sind in einer eigenen Dokumentation "Helmut Pilhar: Olivia, Tagebuch eines Schicksals" nachzulesen, die auch im Internet zu finden ist. Im Zusammenspiel mit den Ärzteorganisationen und Gerichten wurde Doktor Hamer seit nunmehr über 30 Jahren die Approbation entzogen.

Wie angedroht, gelang es, Doktor Hamers Ruf systematisch zu zerstören. Zunehmend wurde er diskriminiert, psychiatrisiert und sogar kriminalisiert in Form von zwei Gefängnisaufenthalten. Nicht zuletzt kann Doktor Hamer beweisen, dass auf ihn mehrere Attentatsversuche verübt wurden, die Gott sei Dank erfolglos waren.

Er wurde durch ganz Europa gejagt. Er ist ein Heimatloser, ein Flüchtling, der schließlich in Norwegen Exil gefunden hat.

Dennoch engagiert er sich weiterhin als Forscher. Er schreibt umfangreiche Bücher mit hohem Neuigkeitswert. Alles, was er schreibt, ist absolut authentisch. Er berichtet über Falldarstellungen vom höchsten Wert für die künftige Ärztegeneration, zunehmend aber auch für potentielle Patienten im Hier und Jetzt: Er schilderte ergreifende Berichte von Menschen, die sich mit seinen Erkenntnissen intensiv befasst haben. Sie berichten ihm, wie sie mit diesem Wissen ihre Krankheit annehmen und überstehen konnten. Unter seinem Einfluss entwickelt sich ein neuer Patiententyp. Dieser hat gelernt, auf sich selbst zu achten und Verantwortung für sich selbst zu übernehmen. Er ist sensibilisiert für erlebnisschockbedingte Konfliktursachen und entwickelt kreative Konfliktlösungen. Er kann aufgrund des erarbeiteten Wissens furchtlos den eigenen Krankheitsverlauf einschätzen. In ihm wächst das Vertrauen in die eigenen Ressourcen, die Sinnhaftigkeit von Krankheitsprozessen und die schier unbegrenzten Möglichkeiten der Selbstregulation.

In seinen Büchern werden potentielle Patienten darüber aufgeklärt, dass nicht jede Konfliktlösung zu einer risikolosen Heilung führt. Je nach Konfliktintensität und -dauer sowie Art des Konflikts kann es in der Konfliktlösungsphase zu voraussagbaren schweren Heilungskrisen kommen, die unter Umständen einen Krankenhausaufenthalt mit intensivmedizinischen Behandlungsmöglichkeiten und gegebenenfalls chirurgischen Eingriffen erforderlich machen. Hier ist der Patient einem starken Spannungsfeld ausgesetzt, weil Schulmediziner der bisherigen Denkweise eine Behandlung und sogar Kooperation mit Dr. Hamer ablehnen. Meines Wissens gibt es eine nicht unerhebliche Reihe von Ärzten, die auch schon nach Erkenntnissen von Doktor Hamer gearbeitet, aber unter einschüchternden Drohungen der Ärzteorganisation den Rückzug angetreten haben. Deshalb ist es so notwendig, dass Dr. Hamer die Approbation wieder erteilt bekommt, so dass er in der Heilungskrise seine Patienten behandeln kann beziehungsweise damit auch andere Ärzte in Kooperation mit ihm sich wieder getrauen können, Patienten nach seinen Erkenntnissen zu behandeln.

Wenn auch die Resonanz seiner wissenschaftlichen Arbeiten Doktor Hamer noch in seinem 81. Lebensjahr energetisieren, muss man sich doch bewusst sein: Ein derartig lang anhaltendes intensives Verfolgt- und Angefeindetsein hinterlässt Spuren in der Person, die derart attackiert und zunehmend isoliert wird.

Was ihn nach wie vor beflügelt, ist sein Gespür für wichtige Fragestellungen und sein durchdringender Forschergeist mit einer Vision von göttlicher Ordnung auch im Krankheitsgeschehen. Hier verbindet sich bei ihm einzigartig die Essenz seines Theologiestudiums - als Magister der evangelischen Theologie - mit der Essenz seines Physikstudiums auf der Ebene des Mediziners: Gottes Gesetze sind für ihn absolut verlässliche Naturgesetze in einem geordneten Kosmos.

Leider hat sich in den vergangenen 30 Jahren bisher kein europäischer christlicher Kirchenvertreter von Doktor Hamers Leidensweg berühren lassen. Kein namhafter Kirchenmann ist ihm bisher in seinem so aussichtslos erscheinenden Kampf beigestanden. Es konnte doch aufgrund der europaweiten Medienhetze kaum einem Christen verborgen bleiben, dass hier Emotionen geschürt und dieser unbescholtene Arzt öffentlich abgeurteilt und gewissermaßen gesteigt wurde. Wo ist der Kleriker, der "halt" geschrien und sich für diesen Glaubensbruder einsetzt? Das Christentum hat in diesem Falle bisher kläglich versagt. Ist dieser blinde Fleck gegenüber offenkundigem Unrecht

reiner Zufall oder ein Systemfehler im Christentum? Ein schweigendes Komplott gegenüber dem als "Bösewicht" Markierten, der hier dingfest gemacht wurde, dem Sündenbock für die eigene "Schlechtigkeit", die nach Opfern verlangt? Entlädt sich hier eine fehlgeleitete Moral, die sich aus Glaubensdogmen speist, zum Beispiel dem Dogma der Erbsünde, wonach es doch stimmig scheint, wenn Krankheit als Strafe für den Sündenfall als unberechenbares Chaos schicksalhaft hereinbricht und der Teufel im Leib exorziert werden muss mit Chemo, Stahl und Strahl? Damit vollzieht die Onkologie die Strafwerke des zornigen Jahwe-Gottes! Dann liegt diese doch richtig, wenn Sie die Rettung nur wenigen Auserwählten zubilligt!?

In meiner Stellungnahme skizziere ich auch Dr. Hamers Erfahrungen mit einer fundamentalistischen jüdischen Glaubensgemeinschaft. Geführt von dem charismatischen Oberrabbi Menachem Mendel Schneerson als ethischem und moralischem Vorbild und spirituellen Lehrer hat die Chabad- oder Lubavitch-Bewegung nicht nur in den USA und Israel, sondern in vielen Ländern der Welt weitreichenden Einfluss auf Erziehung, Medien, Politik und Rechtssystem genommen. Menachem Mendel Schneerson pflegte unter dem Deckmantel eines vor allem von der US-Regierung vielfach honorierten Wohltäters der Menschheit insgeheim die Förderung des Judentums als "auserwähltes Volk". Es scheint kein Zufall zu sein, dass Dr. Hamers Medizin aufgrund ihres hohen Überlebenswertes von Juden seit Beginn seiner Entdeckungen eingesetzt wird, hingegen tunlichst nicht bei Andersgläubigen. Tatsache ist eine krasse unterschiedliche Krebssterbestatistik in Israel zum Rest der Welt (s. Anhang 1b und 2).

Wer kann es Doktor Hamer bei genauer Betrachtung der Hintergründe verübeln, dass es sowohl auf die jüdische wie auch christliche Glaubensgemeinschaft nicht gut zu sprechen ist, wenn er von einem jüdischen-christlichen Komplott ausgeht, gar von "jüdischen Päpsten" spricht?

Ich möchte Sie, ehrwürdiger Papst Franziskus, bitten, hier milde zu urteilen. Bitte beachten Sie die Reihenfolge von Ursache und Wirkung in Verhalten von Doktor Hamer. Wenden sie sich ihm mit der Ihnen sonst eigenen Vorurteilslosigkeit und Menschenkenntnis zu! Wird Doktor Hamer primär verfolgt, weil er etwa Antisemit oder Kirchenfeind ist (was jedoch nicht stimmt), oder wird er verfolgt, weil er als zunächst unbescholtener Arzt bahnbrechende Entdeckungen machte, die den gewohnten Medizinbetrieb weitgehend in Frage stellen? Die bisherigen Erfahrungen zeigten, dass sich die Schulmedizin nicht auf eine wissenschaftliche Auseinandersetzung einließ. Statt dessen wollte sie ihn zwingen, seiner „Eisernen Regel des Krebs abzuschwören". Diese Assoziation zur mittelalterlichen Inquisition und kirchlichen Erkenntnisunterdrückung, die ein studierter Theologe sehr gut kennt, entlarvt die Zunft der Onkologen als dogmatische Glaubensgemeinschaft.

Je mehr und je länger diese Doktor Hamer mit ihrem schier unbegrenzten Einfluss verfolgt, umso deftiger sind verständlicherweise die von Doktor Hamer verwendeten Bilder und Worte gegenüber diesen Gegnern. Seine Empörung ist umso gerechtfertigter, wenn Onkologen trotz seiner bisher niemals falsifizierten Entdeckungen, die dringend eine Änderung der Auffassung und Behandlung von Krebs erforderlich machen, schamlos und skrupellos so weitermachen wie bisher. Sie setzen weiterhin ohne Berücksichtigung der nunmehr bekannten seelischen Ursächlichkeit ihre Leid- und Todbringenden lebensverkürzenden Behandlungen an Patienten fort. In seinem Zorn spricht Doktor Hamer von Schächtung und Massenmord, beziehungsweise größtem Holocaust der Geschichte. Er engagiert sich dabei für Abermillionen von Patienten, die nach wie vor - trotz besseren Wissens um eine humanere lebensrettende Alternative - auf dem Altar der dogmatischen Schulmedizin ganz anderen als humanitären Interessen dienend, geopfert werden.

Dr. Hamers brandmarkende Äußerungen haben auf dem Hintergrund der langjährigen Frustration eine Schärfe angenommen, die einem nicht näher Informierten sehr grob erscheinen mag. Dies ist wiederum willkommener Anlass für seine Gegner, ihn als Antisemiten und verrückten Verschwörungstheoretiker abzustempeln, der schon deshalb als Wissenschaftler nicht ernst genommen werden braucht. Ein circulus vitiosus sondergleichen!

Bitte, ehrwürdiger Papst Franziskus, setzen Sie sich dafür ein, dass diesem Kesseltreiben ein Ende gesetzt wird durch eine klare Stellungnahme von Ihnen als oberste Autorität, die Maßstäbe setzt.

3.2

Im Einzelnen könnten ihre Aktionen in Richtung einer Rehabilitation von Doktor Hamer aus meiner Sicht wie folgt aussehen:

3.2.1

Überzeugen Sie sich persönlich von der Wissenschaftlichkeit der Entdeckungen von Doktor Hamer. Meiner Stellungnahme (Anlage 2) können Sie entnehmen, dass Doktor Hamer jederzeit bereit ist, auf Hochschulniveau an beliebigen Patienten die Präzision seiner Diagnosen und Prognosen vor wissenschaftlichen Expertengremien zu demonstrieren. Seine Aussagen sind naturwissenschaftlich eindeutig formuliert und jederzeit falsifizierbar. Zur Beurteilung der Wissenschaftlichkeit der Medizin von Dr. Hamer im Vergleich zur Schulmedizin ist das Gutachten von Prof. Dr. Hans Ulrich Niemitz hilfreich (Anlage 3).

3.2.2

Bitte geben Sie Doktor Hamer die Gelegenheit, seine Naturgesetze an der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften unter Beweis zu stellen. Sorgen Sie persönlich als Schirmherr dafür, dass ein faires Verfahren und eine Vereinbarung über eine eventuelle Bestätigung seiner Gesetze auch eingehalten wird. Bei der Auswahl der Experten sollten neben namhaften Onkologen auch Psychiater, Theologen und Juristen sowie Vertreter von Patientenorganisationen, des weiteren Gutachter des medizinischen Dienstes von Krankenkassen eingeladen werden. Es geht hier, sofern die Germanische Medizin der Falsifizierbarkeitsüberprüfung standhält, um eine Neudefinition der Regeln und Standards ärztlichen Handelns. Das wichtigste Ergebnis wird sein: Die Seele mit ihrer Verletzlichkeit wird wieder in die Medizin einziehen. Die diagnostische Suche nach dem Dirk-Hamer-Syndrom (DHS) wird zum notwendigen, anerkannten und gesicherten Standard jeglicher Krankheitsbehandlung. Deren Nichtbeachtung würde einen groben Behandlungsfehler darstellen. Alle medizinischen Leitlinien müssten sich daran orientieren. Der Einsatz der cerebralen Computertomographie im Rahmen der Relaisdiagnostik zur Einschätzung des konfliktspezifischen Inhalts, des aktuellen Krankheitsgeschehens und weiteren Verlaufs wird gleichermaßen zur *conditio sine qua non*.

3.2.3

Geben Sie bitte Doktor Hamer die Chance, dass er die Approbation als Grundlage ärztlichen Handelns wieder erhalten kann. Wäre dies im Vatikanstaat möglich? Es wäre für beide Seiten eine große Erleichterung: Doktor Hamer müsste nicht mehr juristisch und voraussichtlich erfolglos weiterhin dafür kämpfen.

Wäre dasselbe auch für die Habilitation von Doktor Hamer möglich? Diese hat er vor über 30 Jahren an der Tübinger Universität eingereicht. Es wäre angebracht, endlich auch damit zu einem würdigen Abschluss zu kommen. Doktor Hamer hätte damit die Möglichkeit, seine Erkenntnisse auf Hochschulniveau lehren zu können.

3.2.4

Tragen Sie durch entsprechende Presseerklärungen dazu bei, das endlich die Öffentlichkeit ein korrigiertes Bild von Doktor Hamers Persönlichkeit und der wahren Bedeutung seiner Erkenntnis erfährt. Ihr Presseamt sollte zum aufklärerischen Leuchtturm in der dunklen Medienlandschaft werden. Eine besondere Genugtuung für die Kirche könnte sein, dass sie hier einen Beitrag zur historischen Wiedergutmachung finsterster Erkenntnisunterdrückung im Mittelalter leisten würde. Sie könnte beispielhaft und überzeugend darstellen, was sie aus der Geschichte gelernt hat und die richtigen Konsequenzen zieht. Eine neue Sensibilisierung der Presse für Ihre hohe Verantwortung in der Mitteilung von Wahrheit könnte nur vom Vatikan ausgehen. Kirche kann sich erlauben, die ideologische und pseudoreligiöse Dimension der bisherigen Schul- beziehungsweise besser Dogmenmedizin zu durchleuchten und erkennbar zu machen, welchen Interessen diese wirklich dient - ein wahrhaft jesuitisches Anliegen. Dem gläubigen Christen würde dieser Impuls zu einer aufklärerischen Medienarbeit helfen, Seelenheil und Gesundheit miteinander zu verbinden, auf dass Gottes Willen "wie im Himmel, so auf Erden" geschehe.

3.2.5

Tragen Sie bitte durch eine eindeutige Stellungnahme dazu bei, dass die gläubigen Christen in der Germanischen Heilkunde von Doktor Hamer eine glaubenskonforme, auch aus theologischer Sicht korrekte, ärztliche Behandlung erfahren, weil die entdeckten biologischen Naturgesetze auch Gottes Gesetze sind.

Als theologischer Laie sehe ich folgende Anknüpfungspunkte: die Gültigkeit der fünf von Doktor Hamer entdeckten Naturgesetze bedeutet, dass der Organismus auch in Krankheitsfälle ein geordneter Kosmos ist. Dies entspricht der biblischen Aussage, dass Gott den Menschen nach seinem Bild geschaffen hat (Schöpfungsbericht 1, Mose 1, Vers 26 ff). Das gilt gleichermaßen für alle Menschen. Hier gibt es keine Auserwähltheit einer Rasse oder Glaubensgemeinschaft gegenüber einer anderen. Die Verlässlichkeit der entdeckten Naturgesetze von Doktor Hamer reduziert Angst und Sorge im Sinne des Neuen Testaments (Matthäus 6, Vers 25 ff). Die so genannte Erbsünde ist nach den Ausführungen von Professor Dr. Josef Ratzinger nicht auf die menschliche Biologie zu beziehen. Sie beruht nicht auf biologischer Vererbung, sondern bedeutet *"kollektive menschliche Verstrickungen der Vergangenheit, in die jeder Mensch durch seine Geburt eintritt. Diese beschränken die Selbstbestimmung und geben den Rahmen der eigenen Freiheit vor. Niemand hat die Möglichkeit, an einem perfekten Punkt Null anzufangen und sein Gutes in völliger Freiheit zu verwirklichen."* D.h.: die gütige göttliche Vorsehung der naturwissenschaftlich ablaufenden Heilungsgesetze ist durch die Erbsünde nicht tangiert.

Die jetzt noch praktizierte onkologische Krebsbehandlung ist seit der Entdeckung der Hamerschen Naturgesetze aus theologischer Sicht frevelhaft: mit dem zugrundegelegten Menschenbeziehungswise Krankheitsbild im Sinne eines Chaoskonzepts verstößt sie gegen die göttliche Ordnung einer Gottesebenbildlichkeit des Menschen. Sie verletzt die biblischen Gebote 1 und 2 (Gottesliebe, Nächstenliebe) und verstößt gegen das 5. Gebot (du sollst nicht töten). Die über 30-jährige Erkenntnisunterdrückung verstößt darüber hinaus gegen das 8. Gebot (falsches Zeugnis). Es wird deshalb aus theologischer Sicht nahegelegt, das bisher von der so genannten Schulmedizin in Anspruch genommene "lege artis"-Prinzip der Germanische Heilkunde zuzuordnen.

3.2.6

Überzeugen Sie bitte die Königsfamilie von Savoyen, dass sie sich zu dem Unrecht, welches sie Dr. Hamer und seiner Familie angetan hat, bekennt und ihren Beitrag zu Doktor Hamers Rehabilitation leistet. Exilkönig Umberto II. ist im Unfrieden gestorben. Als Dr. Hamer als Folge des dramatischen Todes seines Sohnes Dirk an Hodenkrebs erkrankte, entwickelte sich bei Umberto II. Gleichzeitig ein Knochenkrebs. Das mörderische Verhalten seines Sohnes, der zunehmend mehr auf die schiefe Bahn geriet, hatte ein tiefe Selbstwertkrise, die ihm durch Mark und Bein ging, ausgelöst. Sein Lebenstraum, mit seinem Sohn Viktor Emanuel als Prinz nach Italien zurückzukommen, war endgültig zerstört. Versuchen Sie bitte, der Ex-Königsfamilie zu vermitteln, dass nicht Rache, sondern Selbsteinsicht und Reue angezeigt sind und eine Sühne in Form von Wiedergutmachung.

3.2.7

Tragen Sie bitte dazu bei, dass die wertvollste Reliquie der christlichen Kirche, das von Papst Johannes Paul II. als echtes historisches Zeugnis des göttlichen Wirkens Christi gewürdigte Grabtuch von Turin, nicht in seinem Ansehen beschädigt wird. Wie Sie wissen, hat Papst Johannes Paul II. von Umberto II. noch kurz vor dessen Tod die seit Jahrhunderten im Besitz der Herzogsfamilie vom Savoyen befindliche Reliquie ausgehändigt bekommen.

Dies ist bemerkenswert. Die Kirche hat meines Wissens im Lauf der Geschichte wiederholte Vorstöße unternommen, in den Besitz der Reliquie zu kommen, was nie gelang. Offensichtlich war der Besitz der Reliquie für das Herzogsgeschlecht von großer Bedeutung. Sie war und ist das Ziel der Wallfahrten von Abermillionen gläubigen Pilgern. Es ist psychologisch betrachtet naheliegend, dass der sterbende Umberto II. unter einem starken Gewissensdruck stand, weil er das Unrecht seines Sohnes und dessen Helfer erkannte. Deshalb hat er wohl kurz vor seinem Tod den Sohn enterbt (was diesen jedoch nicht hinderte, noch viele Jahre als Haupt der Familie Savoyen alle Mittel und Helfer einzusetzen, Doktor Hamer zu verfolgen und zu ruinieren).

Es erweckt den Anschein, dass König Umberto II. um sein Seelenheil fürchtend, sich Papst Johannes Paul II. offenbart hat. Das Gespräch dürfte wohl eine Beichte gewesen sein. Insofern unterliegt der konkrete Inhalt aller Wahrscheinlichkeit nach dem Beichtgeheimnis. Jedenfalls gelangte die wertvollere Reliquie endgültig in den Besitz des Vatikans.

Inwieweit Papst Johannes Paul II. durch König Umberto II. im Detail über die Machenschaften seines Sohnes gegenüber Doktor Hamer informiert war muss offen bleiben. Aus meiner Sicht dürfte sich Papst Johannes Paul II. infolge des Beichtgeheimnisses in einem erheblichen Dilemma befunden haben: hätte er gegenüber der Königsfamilie angeregt, eine Initiative in Richtung eines Wiedergutmachungsimpulses zu ergreifen, so hätte er befürchten müssen, eines Bruchs des Beichtgeheimnis bezichtigt zu werden.

Wie ausgeführt, konnte sich Papst Johannes Paul II. infolge des vorgenannten Dilemmas nicht für Doktor Hamer einsetzen. Somit konnte der Tod von vielen Millionen Menschen, die durch Doktor Hamers Erkenntnisse noch leben könnten, nicht verhindert werden. Insofern bitte ich Sie, der diesem Beichtgeheimnis nicht unterliegt, auch zur nachträglichen Gewissensentlastung von Papst Johannes Paul II. und Exkönig Umberto II., sich für Doktor Hamer beziehungsweise seine bahnbrechenden Erkenntnisse zu engagieren.

3.2.8

Bitte betrachten Sie diese "unvollendete Handlung" als eine Aufgabe, die einen Teil des Erlösungswerks von Jesus Christus darstellt. Sollte es nicht zu denken geben, dass im "Grabtuch des Herrn" sich Jesus Christus selbst offenbart und gerade durch die Umstände der Übergabe des Grabtuches an die Kirche sich auch eine Aufgabe an diese kundtut? Die Aufgabe, sich für die umfassende Rehabilitation von Dr. Hamer einzusetzen, sein Lebenswerk noch zu dessen Lebzeiten offiziell zu würdigen, eine Würdigung, die schon viel zu lange aussteht: seit über 30 Jahren.

Das Erlösungswerk, das Jesus Christus durch die vorstehend genannten Begleitumstände, in der das Oberhaupt der katholischen Kirche sein Grabtuch entgegengenommen hat, besteht in nichts Geringerem als in der theologischen Durchdringung medizinischen Handelns, der Überwindung des Schismas von Theologie und Medizin: der nötigen Korrektur eines dort zugrundegelegten gottfernen Menschenbildes durch Anerkennung der von Dr. Hamer (Mediziner und Theologe) entdeckten fünf biologischen Naturgesetze als Werk Gottes. Die im biblischen Schöpfungsbericht ausgedrückte Verheißung, dass Gott den Menschen nach seinem Ebenbild geschaffen hat, wird dadurch konkretisiert. - Auf Sie, das jetzige Oberhaupt der katholischen Kirche - zugleich Verfechter der Ökumene und des interreligiösen Dialogs als Brückenbauer, insbesondere in ihrer Person verwirklicht - setze ich meine Hoffnung, dass über ihr diesbezügliches Engagement die bahnbrechenden gesundheitsfördernden Erkenntnisse von Doktor Hamer zum Wohl der Menschheit sich durchsetzen können.

Abermillionen Menschen warten darauf, dass sie von Ärzten nach einem Konzept behandelt werden dürfen, bei welchem der Mensch wieder in seiner leib-seelischen Ganzheit betrachtet wird, die Seele wieder in die Medizin einbezogen ist. Die damit verbundene Umstellung des Gesundheitssystems würde meines Erachtens weitreichende Auswirkungen im Sinne eines großen Erlösungswerkes haben, das "wie im Himmel, so auf Erden" stattfindet.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass ich dieses Schreiben als offenen Brief handhabe, da er ein vitales Interesse der ganzen Menschheit betrifft.

Mit aller Hochachtung
Ihr sehr ergebener
Dr. Dr. Erich Schott

Ich - Dr. Ulrike Schott, von Geburt an katholisch - bin sehr glücklich über meine Glaubensentwicklung, die ich insbesondere den Gesprächen mit meinem über lange Zeit zunächst gläubig-konfessionslosen Ehemann verdanke, was auch die Gläubigkeit unseres Sohnes geprägt hat und weiterhin prägt.
Da ich voll hinter den Ausführungen meines Mannes stehe, habe ich nach seinem Diktat getippt und zu Formulierungshilfen etc. beigetragen.

Versicherung zur persönlichen Unabhängigkeit

Ich versichere,
Weder in einer verwandtschaftlichen noch freundschaftlichen Beziehung zu Dr. Hamer zu stehen;
Dass ich bisher auch nicht näher mit Doktor Hamer bekannt war!
Dass mein Schreiben an Sie weder bestellt noch bezahlt, noch aus Gefälligkeit geschrieben ist;
Dass mein Schreiben einzig aufgrund eigenen Gewissens, ohne Einfluss einer Partei oder Lobby, noch aus einer Abhängigkeit oder Begehrlichkeit erfolgt;
Dass mit Engagement bestimmt ist von dem Motiv, durch psychologisches Hineinversetzen in Doktor Hamers Situation, einen Beitrag zur Neubewertung von Entscheidungsgründen - die Approbation betreffend - zu liefern, aus dem Gefühl einer großen Bedeutung von Doktor Hamers Entdeckungen für das Gesundheitswesen weltweit, dessen Entwicklung für mich besorgniserregend ist.

Dr. Dr. Erich Schott